

Den Glauben absprechen?

Autor: Thomas Koob – im Mai / Juni 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 1
Einleitung	Seite 2
Entscheidung oder Bekehrung?	Seite 5
Das falsche Evangelium	Seite 7
Der falsch verstandene Glaube	Seite 9
Selbst die Dämonen glauben und zittern!	Seite 12
Kann man jemand den rechten Glauben absprechen?	Seite 14
Durch Glauben allein?	Seite 17
Toter Glaube kann nicht retten!	Seite 20
Christ oder Jünger JESU?	Seite 22
Kann ein ‚gläubiger Christ‘ verloren gehen?	Seite 25
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen	Seite 28
Resümee	Seite 36

Vorwort

Es kommt leider der Tag, da werden sich sehr viele ‚Gläubige‘ mit Schrecken vor einer verschlossenen Tür wiederfinden und händeringend um Einlass bitten. Der HERR JESUS wird ihnen dann aber sagen müssen: **„Ich habe euch nie gekannt, weicht von mir, ihr, die ihr für die Ungerechtigkeit arbeitet!“** (* Matthäus 7,23). ‚Gläubige‘, die meist sogar über Jahrzehnte hinweg und in völlig ungestörter Gemeinschaft mit ihren ‚Glaubensgeschwistern‘ leben konnten.

Deshalb wird auch der Tag kommen, an dem sich viele oberflächlichen Gotteskinder vor dem Gnadenthron CHRISTI verantworten müssen. Verantworten dafür, dass sie kein Licht und kein Salz mehr waren. Dass sie nur noch ein verkürztes, angepasstes und weichgespültes Evangelium verkündigt haben. Ich bin erschüttert, wenn ich nur daran denke, wie ehrfurchtslos und fahrlässig das Evangelium heute oft präsentiert wird. Mir blutet das Herz, wenn ich an die vielen denke, denen zwar das Heil von ihren ‚Glaubensgeschwistern‘ zugesprochen wird, aber eben nicht von dem, auf den es letztlich ankommt: dem HERRN der HERREN!

Liegt es vielleicht daran, dass es heute viele ‚Glaubensgeschwister‘ gibt, die nur allzu gerne gnädiger sein wollen als GOTT? Oder ist man für die Verkündigung des ‚ganzen Ratschlusses‘ nur zu feige geworden, weil man dadurch ja Ablehnung und Verfolgung zu erwarten hätte?

Der Apostel Paulus, wusste jedoch noch ganz genau um seine Verantwortung in der Evangeliumsverkündigung:

„Darum bezeuge ich euch am heutigen Tag, dass ich rein bin von [euer] aller Blut. Denn ich habe nichts verschwiegen, sondern habe euch den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt.“ - Apostelgeschichte 20,26-27

Denn: **„... wenn du den Gottlosen ... nicht warnst, wird er um seiner Sünde willen sterben,**

und an seine Gerechtigkeit, die er getan hat, wird nicht gedacht werden; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern!“ - Hesekiel 3,18-20

Paulus präsentierte deshalb auch kein menschengefälliges Evangelium. Er präsentierte kein anspruchsloses Evangelium, das alles verspricht und nichts fordert. Er präsentierte das einzige Evangelium CHRISTI! Und er schämte sich dieses Evangeliums nicht. Denn er wusste um die Tragweite seiner Verantwortung. Aus diesem Grund wurde er auch verfolgt – genauso wie sein HERR ja auch schon vor ihm!

Das Maß an Verantwortung, wie wir dies deutlich bei Paulus erkennen können, finden wir bei den modernen Evangelisten und den Christen dieser Tage aber nur noch sehr selten. Das ist auch der Grund, warum sich heute schon mindestens jeder zweite ‚Gläubige‘ in den freien Gemeinden als eine ‚törichte Jungfrau‘ (siehe Matthäus 25,1-13) erweisen wird. ‚Törichte Jungfrauen‘, die, obwohl über lange Zeit in der ungestörten Gemeinschaft mit ihren ‚Glaubensgeschwistern‘, noch immer und in falscher Zuversicht einem schrecklichen Erwachen entgegengehen.

Und leider hat heute fast keiner mehr ein echtes Interesse daran, diese törichten Jungfrauen noch zu warnen, solange es Zeit ist. Wieso denn auch? *„Sie sind doch bereits gläubig, und der Glaube allein rettet doch schon!“*

Ja wirklich?

Einleitung

Kann man jemand den Glauben absprechen?

Nein, natürlich nicht, denn jeder Mensch glaubt immer an irgendetwas. Sogar Wissenschaftler müssen in ihrer Arbeit auch stets an irgendetwas glauben, das sie nicht belegen, beweisen oder durch Deduktion ableiten können. Deshalb kommt selbst die moderne Wissenschaft nicht ohne den Glauben aus, auch wenn viele Wissenschaftler dieses Faktum nur allzu gerne verschweigen möchten. Denn der Glaube ist ja schließlich kein gesichertes Wissen. In der Wissenschaft wird der Glaube dann mit dem Ausdruck ‚Axiomensystem‘ umschrieben, was sich zwar ‚wissenschaftlicher‘ anhört, im Grunde aber nichts anderes wie ‚Glaubenssystem‘ bedeutet. Denn jeder wissenschaftlichen Theorie liegt zuallererst einmal ein Axiomensystem zugrunde, welches ohne jegliche Beweise angenommen (=geglaubt) werden muss.

Warum sollte man nun besonders überrascht sein, dass auch im ‚christlichen Bereich‘ jeder etwas glaubt? Und wie sollte man nun gerade dort jemand den Glauben absprechen können? Wie aber kommt es dann, dass es gerade im ‚christlichen Bereich‘ bereits mehr unterschiedliche Gruppierungen gibt - sprich: Kirchen, Denominationen, Konfessionen, Sekten, usw. - als in allen anderen Religionen¹? Und glauben all diese ‚christlichen‘ Gruppierungen wirklich das Gleiche?

1 Was nebenbei bemerkt ein schwergewichtiges Indiz für die Wahrheit von GOTTES WORT ist. Denn wenn der Feind GOTTES vor allem die von GOTT geoffenbarte Wahrheit ins Fadenkreuz nimmt, weiß man schnell wo die Hauptschlacht stattfindet. Und das ist auch die Ursache warum es so viele Sekten und Denominationen im christlichen Bereich gibt. Der Feind GOTTES war nicht faul und hat schon sehr viel Verwirrung gestiftet. Und da alle anderen Religionen nur Satans eigene Erfindung sind, muss er seine eigenen Lügen natürlich auch nicht in dem Maße durch Vermischung, Verdrehung oder Verfälschung variieren, wie er dies mit der Wahrheit beabsichtigt. All das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass Satan nie in der Lage war die verlässliche Textüberlieferung von GOTTES WORT zu kompromittieren. Denn für die Zuverlässigkeit und Bewahrung SEINES WORTES garantiert GOTT selbst (siehe z.B. Mt. 5,18; Mt. 24,35)!

Und werden möglicherweise alle schon dadurch gerettet, nur weil sie irgendetwas ‚christliches‘ glauben?

Gewiss nicht!

Warum aber hört man dann heute sogar in vielen ehemals pietistischen Gemeinschaften immer öfter den Ausspruch: „*Den Glauben kann man ja niemand absprechen!*“? Obwohl diese Aussage - bewusst oder unbewusst - nur sehr vage formuliert ist, will man mit diesem Ausspruch ja bereits eine recht klar umrissene Meinung vertreten. Denn wenn einer sagt, dass man „*den Glauben ja niemand absprechen kann!*“, meint er damit eigentlich nur folgendes: „*Man darf niemand den zum Heil notwendigen Glauben absprechen, auch wenn keine tiefgreifende Veränderung im Leben dieser Person zu erkennen ist. Die rechte Lehre und Lebenspraxis sind ja nicht so wichtig. Allein der Glaube rettet doch schon!*“.

So tönt dieser Ausspruch, gleich einem Schlachtruf, nun seit einiger Zeit durch die ehemals christlichen Nationen. Immer häufiger, schneller und vehementer wird dieser Ruf nun herausgeschleudert! Gerade dann, wenn es darum geht, eine unangenehme Debatte schnell zu beenden. Liegt der Grund für nicht wenige Debatten ja auch in der traurigen Tatsache begründet, dass es heute offenbar schon unzählbar viele gibt, die sich zwar selbst noch ‚Christen‘ nennen, es offensichtlich aber nur noch dem Namen nach sind. ‚Christen‘ die vielleicht schon ohne jegliche Scham und Gewissensbisse in Ehebruch, Hurerei oder modernem Götzendienst leben können! Allzu gerne wird dies dann schnell als eine Formschwäche entschuldigt! Und wenn solche ‚Christen‘ dann auch noch zu Irrlehrern und falschen Propheten werden – ist dies heute leider meist auch kein Problem mehr. Es wird einfach geduldet, insofern hierdurch der soziale Frieden im gemeindlichen Miteinander nicht entscheidend gestört wird! „*Wir leben doch schließlich in einer aufgeklärten und pluralistischen Gesellschaft und die Liebe ist ja das höchste Gebot!*“. Also alles noch lange keinen Grund, jemanden den ‚rettenden‘ Glauben abzusprechen?

Das wiederum erinnert mich direkt an die vielen evangelischen Beerdigungen, bei denen ich schon zugegen war. Wird dort doch wirklich jedem (ordentlichen Kirchenmitglied) – spätestens nach dem Herablassen des Sarges – noch einmal das Heil zugesprochen. Völlig egal, wie das Lebenszeugnis des Verstorbenen tatsächlich aussah! Selbst Atheisten und Agnostikern, insofern sie vorher nicht ausgetreten sind. Denn auch sie bekommen hier abschließend nochmal den Status eines Gotteskindes, Glaubensbruders oder einer Glaubensschwester versichert. Babytaufe, Konfirmation, Mitgliedschaft und ein bisschen (Un-)Glaube reichen also aus - scheinbar alles nur eine reine Formsache, das mit dem Weg zum Heil!

In vielen freien Gemeinden mag diese Formsache zwar noch anders aussehen, aber das schriftgemäße Verständnis von der „Errettung einer Seele“ ist meist auch hier schon massiv entstellt. Einzig das verwendete Vokabular mag sich in den freien Gemeinden noch etwas frömmel und biblischer anhören.

So mag es einem auch nicht wirklich verwundern, dass gerade die nahen Verwandten oder liebgewordenen Freunde besonders schnell verteidigt und entschuldigt werden, wenn sich diese in der Vergangenheit ja schon einmal für JESUS ‚entschieden haben‘. Selbst dann, wenn deren Lebens- und Glaubenspraxis bereits äußerst zweifelhaft ist. Denn man möchte sich ja schließlich zuerst einmal selbst in der Sicherheit wiegen, dass diese lieben Menschen schon errettet sind.

„*Mein Sohn hat sich ja damals bewusst für JESUS entschieden!*“, „*Meine Tochter hat ja die Erwachsenentaufe, also muss ihr Glaube auch echt sein!*“, „*Er/Sie bekennt doch JESUS als*

HERRN und Heiland!“, „*Natürlich ist er/sie von neuem geboren, schau mal, was er/sie alles weiß und auch erklären kann!*“, „*Damals hat er JESUS doch freudig aufgenommen und ist anfänglich auch geistlich gewachsen!*“, „*Schau doch nur, er dient jetzt schon seit 30 Jahren als Ältester und hat die Gemeinde auch noch finanziell unterstützt wie kein anderer!*“. „*Ja, Fehler machen wir ja alle und was mit unserem persönlichen Glauben ist, das ist ja schließlich Privatsache! Da kann ja keiner reinschauen!*“

Deshalb gehört der Spruch „*Den Glauben kann man ja niemand absprechen!*“ schon bei vielen zu ihrem Standardrepertoire. Berechtigte Zweifel an jemandes Glauben sollen mit dieser Behauptung einfach als ‚unbeurteilbar‘ abgewiesen werden. Und wenn das bloße Aussprechen dieser Behauptung die Debatte noch nicht beenden konnte, holt man einfach noch schnell die „*Du sollst nicht richten!*“-Keule heraus. Denn durch die Behauptung „*dass man ja niemand den Glauben absprechen kann!*“ will man ja nur seinen eigenen Standpunkt verteidigen, dass das Heil und die Errettung nicht in einem zwingenden Zusammenhang mit biblischer Lehre und christlicher Lebenspraxis stehen müssen.

Ob aber eine solche Behauptung - biblisch gesehen - überhaupt zulässig ist, das wollen wir heute einmal genauer untersuchen. Denn viel zu viel steht in dieser Sache schon auf dem Spiel! Geht es doch hier im Grunde schon um die entscheidende Frage, was denn „rettender Glaube“ - biblisch gesehen - überhaupt ist!

Und wer diese Frage nicht der SCHRIFT gemäß und klar beantworten kann, steht dann sogar selbst in der großen Gefahr, jemand leichtfertig das Heil zuzusprechen, der sich überhaupt noch nicht zu JESUS CHRISTUS als seinem persönlichen HERRN und HEILAND bekehrt hat. Aber wäre das nicht äußerst fatal!? Das will ich doch meinen! Was in der Welt könnte denn noch fataler sein?

Leider gab es leichtfertige Menschen aber schon immer. Leichtfertige Menschen: „... **die den Schaden der Tochter meines Volkes leichthin heilen, indem sie sprechen: »Friede, Friede!«, wo es doch keinen Frieden gibt.**“ - * Jeremia 6,14

Das WORT GOTTES hingegen warnt uns eindringlichst und an vielen Stellen vor verfälschter Verkündigung und falschem Bekennen (z.B. 2. Korinther 2,17; 2. Korinther 11,4; Matthäus 7,15-23), es warnt uns vor törichtem Glauben (z.B. Matthäus 25,1-13; Matthäus 7,24-27; Jakobus 1,22-25), es warnt uns vor vorgetäuschter Nachfolge / Abfall (z.B. Johannes 6,66) und es warnt uns besonders auch vor menschengemachter Scheinheiligkeit und fehlender ‚echter Gottesfurcht‘ (z.B. 2. Timotheus 3,5; Jesaja 29,13-14).

Das WORT GOTTES warnt uns also bereits in aller Deutlichkeit vor einem leblosen und unechten Glauben. GOTT selbst warnt uns durch sein WORT also vor einem ‚Schein-Glauben‘, der nicht retten kann!

Entscheidung oder Bekehrung?

Die stetig voranschreitende Verwässerung des Evangeliums hat bereits dazu geführt, das man heute meist schon gar nicht mehr vom göttlichen Ruf zur Buße und zur Bekehrung (=Herrschaftswechsel) spricht, sondern nur noch von einer ‚Entscheidung für CHRISTUS‘. Geradeso, als könne man ohne eine echte Buße und Bekehrung jemals zu einer Versöhnung mit GOTT gelangen! Das WORT GOTTES ruft uns ja nicht nur zu einer einfachen Entscheidung auf, sondern zu einer tiefgreifenden Umkehr und zu einem echten Herrschaftswechsel. Aus diesem Grund fordert uns JESUS auch dazu

auf, vorher zuerst einmal die Kosten zu überschlagen (Lukas 14,28-33). Denn eine ‚billige Entscheidung‘ kostet uns zwar wenig bis nichts, retten kann uns eine solche Entscheidung aber nicht! Eine echte Bekehrung hingegen kostet uns den Führungsanspruch auf unser eigenes Leben. Denn eine echte Bekehrung erfordert eine vertrauensvolle und persönliche Unterwerfung unter JESUS CHRISTUS als dem HERRN. Nur darin liegt die Verheißung der Errettung!

Man kann sich also nicht einfach mal schnell für die Errettung durch CHRISTI Werk am Kreuz entscheiden. Aber man kann sich dafür entscheiden, durch eine persönliche Umkehr - in Sinnesänderung und Tat - zu einer Lebensübergabe an JESUS CHRISTUS als seinen neuen HERRN und RETTER zu gelangen und somit auch zur Versöhnung mit GOTT. Davon spricht die BIBEL und dazu wird der Sünder durch GOTTES WORT auch aufgerufen!

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass wir an keiner Stelle im WORT GOTTES einen Ruf zur ‚Entscheidung für CHRISTUS‘ finden. Ist dies doch nur eine sprachliche Erfindung moderner Evangelisationsmethodik. Einer mittlerweile sogar völlig degenerierten Methodik, welche jene zur Errettung benötigten Imperative („tut Buße“, „bekehrt euch“, „ordnet euch CHRISTUS als dem HERRN unter“, „Fürchtet GOTT und gebt IHM die Ehre“ usw.) bereits vollständig verdrängt hat. Deshalb mögen sich seither zwar schon sehr viele „einmal für JESUS entschieden haben“, ob sie dabei aber wirklich Buße getan und sich auch bekehrt haben, das steht leider auf einem ganz anderen Blatt!

Aufgrund einer vorsichtigen Schätzung (basierend auf mehreren empirischen Studien), muss man deshalb heute bereits bei mindestens 50% der Mitglieder der freien Gemeinden² eine schriftgemäße Gotteskindschaft (o.a.³ Errettung) deutlichst in Frage oder sogar gänzlich in Abrede stellen. Das ist auch der Grund, warum ein Großteil dieser Gemeindemitglieder noch immer und quasi unverändert dem eigenen Verderben entgegenstrebt – selbst mit einer Entscheidung und Erwachsenentaufe! Denn wer sich nur ‚entschieden‘, aber nicht auch wirklich bekehrt hat, wird unter dem Zorn GOTTES bleiben und das ewige Leben nicht sehen!

Denn nur: **„Wer [sein Leben] dem Sohn [an]vertraut (gr. *pisteuo* G4100), der hat das ewige Leben (gr. *zoe aionios*); wer sich aber dem Sohn nicht unterwerfen will (gr. *apeitheo* G544; o.a. alternativ übersetzt: ‚dem Sohn den Gehorsam verweigert‘), der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“** - * Johannes 3,36

Also ruft GOTT die gefallene Menschheit - und auch die immer noch nicht bekehrten ‚Christen‘ - zu Buße, Bekehrung und Herrschaftswechsel auf – nicht aber zu einer billigen Entscheidung. Dies können wir z.B. auch schon sehr deutlich in der Berufung des Apostel Paulus zum Verkündiger des Evangeliums erkennen:

„Als ich dabei mit Vollmacht und Erlaubnis von den obersten Priestern auch nach Damaskus reiste, da sah ich mitten am Tag auf dem Weg, o König, vom Himmel her ein Licht, heller als der Glanz der Sonne, das mich und meine Reisegefährten umleuchtete. Als wir aber alle zur Erde fielen, hörte ich eine Stimme zu mir reden und in hebräischer Sprache sagen: Saul! Saul! Warum verfolgst du mich? Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel

2 Schätzungen betreffs (staats-)kirchlicher Institutionen wie EKD oder RKK schließe ich in der Betrachtung aus guten Gründen schon gar nicht mehr ein. Denn das dort verkündigte unbiblische Evangelium ist nicht nur verwässert, sondern bereits völlig entstellt. Denn Taufwiedergeburt, Kommunion und Konfirmation sind nur ein völlig unbiblisches Humbug. Das aber auch dort noch Menschen zu einer biblischen Bekehrung und Gotteskindschaft finden können, ist natürlich nie gänzlich auszuschließen. Meines Erachtens liegt die Negativquote in diesen unbiblichen Systemen aber bereits bei über 97%.

3 o.a. = oder auch

auszuschlagen! Ich aber sprach: Wer bist du, Herr? Er aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst! Aber steh auf und stelle dich auf deine Füße! Denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen zu bestimmen für das, was du gesehen hast und für das, worin ich mich dir noch offenbaren werde; und ich will dich erretten von dem Volk und den Heiden, unter die ich dich jetzt sende, um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans [zurück] zur Herrschaft Gottes, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind! Daher, König Agrippa, bin ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam gewesen, sondern ich verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und dann im ganzen Gebiet von Judäa und auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren, indem sie Werke tun, die der Buße würdig sind.“ - *

Apostelgeschichte 26,13-20

Wie wir nun bereits an dieser einen Textstelle deutlich erkennen müssen, ist eine Bekehrung auch nur dann schrift- und gottgemäß, wenn diese auch von Werken begleitet wird, die der ‚Buße würdig sind‘. Oder anders ausgedrückt: Eine echte Bekehrung muss auch stets von praktischen Auswirkungen begleitet sein. Auswirkungen also, welche sich mit der praktischen Bedeutung des Wortes ‚Umkehren‘ (=Buße tun) decken. Wenn nun jemand behauptet, dass er bereits umgekehrt sei, aber noch immer und ohne Scham auf den alten Wegen und in derselben Richtung unterwegs sein kann, dann hat er das Entscheidende offensichtlich noch nicht verstanden und betrügt sich und andere nur selbst.

Am ehesten könnte man vielleicht „einen Aufruf zur Entscheidung“ noch aus folgenden Schriftstellen ableiten:

„Ich nehme heute Himmel und Erde gegen euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt; so erwähle nun das Leben, damit du lebst, du und dein Same, indem du den HERRN, deinen Gott, liebst, seiner Stimme gehorchst und ihm anhängst; denn das ist dein Leben und bedeutet Verlängerung deiner Tage, die du zubringen darfst in dem Land, das der HERR deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, zu geben geschworen hat.“ - 5. Mose 30,19-20

„Wenn es euch aber nicht gefällt, dem HERRN zu dienen, so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stromes gedient haben, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen!“ - Josua 24,15

„Da trat Elia vor das ganze Volk und sprach: Wie lange wollt ihr auf beiden Seiten hinken? Ist der HERR Gott, so folgt ihm nach, ist es aber Baal, so folgt ihm! Und das Volk erwiderte ihm kein Wort.“ 1. Könige 18,21

Wie sie hier sehen, wird auch in diesen Stellen nicht von einer ‚billigen Entscheidung‘ gesprochen, sondern von einer Wahl (o.a. Entscheidung) von sehr großer Tragweite. Sprechen diese Stellen doch von jener wichtigen Entscheidung, wem man sich unterwerfen, dienen und nachfolgen möchte.

Wohl dem, der sein ganzes Leben bereits seinem SCHÖPFER anvertraut hat und diesem auch nachfolgt!

Der göttliche Ruf zur Bekehrung muss deshalb auch mit einem Ruf zum Wechsel der persönlichen

Dienststellung verglichen werden. Und da man ja nicht zwei Herren gleichzeitig dienen kann (siehe Matthäus 6,24), kann man sich auch nur für einen Dienstherrn entscheiden.

Wohl dem, der sich bereits dafür entschieden hat, JESUS CHRISTUS, dem HERRN der HERREN zu dienen!

„Religiöse Menschen“ sind jedoch besonders dann um keinen Kunstgriff verlegen, wenn es darum geht, vehement an ihrer eigenen Selbstbestimmung festzuhalten. Denn selbst der sehr fromm klingende Spruch „*GOTT spielt in meinem Leben doch schon die erste Geige*“, zeigt in Wirklichkeit nur auf, dass man den Taktstock noch immer nicht aus der eigenen Hand gelegt hat.

Aber wohl dem, dessen Leben auch von JESUS CHRISTUS dirigiert werden darf!

Wer zum Beispiel glaubt, er könne mit JESUS CHRISTUS als seinem Co-Pilot sicher zum Ziel gelangen, der hat das Entscheidende in seinem gefallenem Zustand noch nicht verstanden. Denn eine gottgemäße Bekehrung bedeutet gewiss das Folgende: Man muss zur Bereitschaft gelangen, JESUS CHRISTUS das Ruder und den Platz des Flugkapitäns vertrauensvoll zu überlassen! Eine ‚billige Entscheidung‘, der eine solche Bekehrung (Platzwechsel) fehlt, kann deshalb auch nicht zum Heil führen!

JESUS sucht also keine Fans oder Namenschristen, welche IHM nur den Platz des Co-Piloten anbieten! Also: „*Nur für den Fall, dass es unterwegs und bei der Landung doch einmal schwierig werden sollte*“. JESUS CHRISTUS sucht Nachfolger (Jünger, Diener), die bereits zur Bereitschaft gelangt sind, sich auch von IHM führen und anweisen lassen. JESUS sucht auch keine Selbstgerechten, die noch immer an dem Irrglauben festhalten, dass sie selbst - also ohne GOTT - überhaupt etwas könnten. ER sucht Sünder, um diese zur Bekehrung von ihrer unheilvollen Selbstherrschaft, hin zur Herrschaft GOTTES zu rufen!

JESUS ist „**nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße.**“ - Lukas 5,32

Deshalb folgen die ‚erretteten‘ Schafe ja auch dem HIRTEN nach und nicht umgekehrt!

„**Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.**“ - Johannes 10,27-28

Das falsche Evangelium

Das weitverbreitete falsche Evangelium unserer Tage ist nun jenes, das **nur noch** die ‚rechte Erkenntnis‘ vom verlorenen Sünder einfordert. Also mit der ‚Erkenntnis‘, als dem einzig zur Errettung Notwendigen. Deshalb muss man bereits vom ‚gnostischen‘ Evangelium unserer Tage sprechen. Bedeutet das griechische Wort *gnosis* (G1108) doch soviel wie ‚Erkenntnis‘. Der Apostel Paulus aber warnte den Timotheus bereits damals vor dieser verderblichen Irrlehre. Und nicht nur ihn, sondern durch GOTTES WORT auch uns!

„**O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige, nichtige Geschwätz und die Widersprüche der fälschlich so genannten »Erkenntnis«** (gr. *gnosis* G1108)!“

- 1. Timotheus 6,20

Denn bei diesem falschen ‚gnostischen‘ Evangelium muss der verlorene Sünder **nur**:

1. anerkennen, dass er durch seine eigene Sünde von einem heiligen GOTT getrennt ist, dass er nun seiner Verdammnis entgegen geht und auch keine eigene Anstrengung / Wiedergutmachung etwas daran ändern könnte
2. im Glauben annehmen, dass JESUS CHRISTUS stellvertretend auch für seine Sünde gestorben ist und bekennen, dass er dieses Gnadenangebot auch persönlich annehmen will
3. glauben, dass GOTT den HERRN JESUS aus den Toten auferweckt hat; mit seinem eigenen Mund bekennen, dass JESUS der HERR ist (Römer 10,9) und abschließend nur noch GOTT anrufen, damit er persönliche Rettung & Versöhnung erfährt (Römer 10,13)

Also eigentlich doch alles ganz einfach! Soweit auch nicht falsch, aber dennoch irreführend! Genaugenommen sogar äußerst irreführend, weil hier absolut notwendige Informationen zur Errettung einfach beschnitten und unterschlagen werden! Denn von einer Bekehrung (=Herrschaftswechsel) im Rahmen einer Lebensübergabe an CHRISTUS, sowie einer Forderung nach der „Buße würdiger Frucht“ ist hier absolut keine Rede mehr. Genauso wenig, wie davon, „vorher die Kosten zu überschlagen“, „allem zu entsagen“, „sich selbst zu verleugnen“, „die enge Pforte zu passieren“, „sein Kreuz auf sich zu nehmen“, „sich unter das Joch CHRISTI zu beugen“, „nach der Absonderung (=Heiligung) zu streben“ und „CHRISTUS nachzufolgen“.

Der verlorene Sünder muss bei diesem falschen Evangelium nur den drei vorstehenden Forderungen formal zustimmen und GOTT anrufen. Ein billiger ‚Glaube‘ im Sinne eines bloßen Führwahrhaltens reicht hier also bereits völlig aus. Genauso wie auch ein rein formales Bekenntnis zur allgemeinen Herrschaft CHRISTI. Denn hierdurch - so das falsche ‚gnostische Evangelium‘ - kann GOTT ihm nun schon die Vergebung in CHRISTUS zusprechen und die neue Geburt „von oben“ schenken. Und wer dann bei ‚drei‘ noch nicht auf den Bäumen ist, kann sich bei vielen Gemeinden auch schon gleich mal für den nächsten Tauftermin anstellen.

Da dieses falsche Evangelium aber nicht den vollständigen biblischen Ratschluß wiedergibt, wohnt diesem unvollständigen Evangelium auch keine rettende Kraft inne! Trotz erfolgter Entscheidung, Bekenntnis und Taufe! Denn hier fehlt die zur Errettung notwendige Bekehrung – also der Herrschaftswechsel (siehe Apg. 26,18+20; Joh. 1,10-13)! Muss CHRISTUS doch zuerst einmal als unser persönlicher HERR aufgenommen werden, bevor ER auch unser persönlicher RETTER sein kann!

Und dann fehlt bei all dieser ganzen unbiblischen Evangeliumsverkündigung ja auch noch das absolut Grundlegendste. Nämlich jenes, ohne das eine echte Bekehrung von vorne herein völlig undenkbar erscheint: Die persönliche Überführung von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht (siehe Johannes 16,8).

Denn wenn der Sünder nicht davon überzeugt werden kann, dass er vor einem heiligen GOTT - aufgrund seiner eigenen Sünde und aufgrund dieser alleine - bereits samt Schuhen und Strümpfen verloren ist, warum bitteschön sollte sich dieser dann überhaupt nach einem Erlöser sehnen? Wie sollte er verstehen, dass er den vorhandenen Totalschaden nicht aus eigener Kraft wieder gutmachen kann und deshalb auch auf einen RETTER angewiesen ist! Wie sollte er also zur vollständigen Aufgabe seiner Rebellion und Selbstherrschaft finden, um sein Leben dann JESUS CHRISTUS als seinem neuen HERRN und HEILAND anzuvertrauen? Wie also soll er so zu der grundlegenden

Bereitschaft gelangen, JESUS CHRISTUS nachzufolgen, wohin ihn dieser in Zukunft auch immer führen möge?

Der weitgehende Verzicht auf die Verkündigung des Gesetzes führte in der Evangelisation deshalb auch schon dazu, dass der Sünder meist gar nicht mehr mit der eigenen Sündhaftigkeit und dem eigentliche Wesen der Sünde konfrontiert wird (siehe z.B. Römer 7,7). Weil man den Menschen gefällig sein und niemand auf die Zehen treten wollte, legte man das GESETZ GOTTES einfach beiseite. Stattdessen spricht man nur noch - und dies oft sogar noch romantisch verklärt - von der göttlichen Liebe. Das wiederum führt nun dazu, dass der Sünder die Liebe GOTTES im Kreuz von Golgatha gar nicht mehr tiefgreifend verstehen kann. Denn nur der, dem viel vergeben ist, liebt ja auch viel zurück (siehe Lukas 7,47)! Nur jener, der seine Schuld wirklich erkannt hat, hat auch verstanden, dass sein persönliches »losgelöst sein« von GOTT, welches stets in Selbstherrschaft oder Sklaverei mündet, das eigentliche Problem der Sünde darstellt. Ein Problem, das ihn in mancherlei Unheil und letztlich auch in die Verdammnis führen wird, wenn er sich nicht zur Versöhnung mit seinem SCHÖPFER durchringt. Nur der, der sich wirklich von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführen ließ, kann somit auch in die Lage versetzt sein den Anspruch auf seine Selbstherrschaft aufzugeben. Aufzugeben, um sich von nun an und vollständig der Führung durch den HERRN JESUS CHRISTUS anzuvertrauen.

Charles Haddon Spurgeon wusste das alles noch ganz genau und verkündigte dies auch so: „***Es ist das Gesetz, das den Sünder zum Kreuz treibt – zum Kreuz, aber nicht weiter!***“

Wenn manche heute so gerne behaupten ‚dass sie vom GEIST erfüllt seien‘, sich dann aber scheuen ihren noch nicht erretteten Nächsten von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht zu überführen, heucheln sie eigentlich nur. Denn in Wirklichkeit dämpfen solche ‚Christen‘ nur das Wirken des HEILIGEN GEISTES, dessen Hauptanliegen ja auch die Überführung ist (siehe Johannes 16,8). Und die Überführung wiederum geschieht durch nichts anderes, als durch das GESETZ GOTTES (Römer 7,7). Obgleich uns das GESETZ nicht rechtfertigen oder erretten kann, so treibt es uns doch zum Kreuz! Das GESETZ GOTTES wirkt also stets zur heilsamen Errettung mit. Denn ohne eine echte Sündenerkenntnis fehlt ja auch die notwendige Willenskraft zu einer echten Bekehrung!

Der falsch verstandene Glaube

„*Glauben heißt nicht wissen!*“. Ja, tatsächlich, da ist was dran! Beinhaltet das deutsche Wort »Glaube« ja auch immer das Wesen der Unsicherheit. Oder anders ausgedrückt: „*Man weiß es halt nicht sicher, möchte es aber gerne für wahr halten!*“. Und wenn das deutsche Wort Glaube schon so viel ‚Unsicherheit‘ beinhaltet, wie sollte man dann auch noch jemandes Glauben ‚sicher‘ beurteilen können?

Ja, das ist schwierig – oder soll ich besser gleich sagen: das ist unmöglich!

Wenn wir aber einmal das biblische Konzept vom »Glauben« in der sprachlichen Ebene des Grundtextes untersuchen, können wir schnell feststellen, dass die Wahl des deutschen Wortes ‚Glaube‘ schon ein eklatantes Problem erzeugt hat. Denn die Wörter des biblischen Grundtextes (sowohl des hebräischen *aman*, als auch des griechischen *pistis*) weisen ein Art des „Glaubens“ aus, denen die Eigenschaft der Unsicherheit völlig fehlt. Stattdessen weisen diese Wörter sogar eine innewohnende Bedeutung aus, welche die Attribute der Zuverlässigkeit, des Erwiesenen, des Sicheren und des Vertrauenswürdigen beinhalten.

Aus diesem Grund sollte man die HEILIGE SCHRIFT auch an all den betreffenden Stellen besser mit ‚Vertrauen‘ übersetzen, denn mit ‚Glauben‘. Denn sein Vertrauen setzt man nur auf etwas, das man auf dem festen Grund des Erwiesenen bereits für ausreichend vertrauenswürdig erachtet hat.

Warum nun so viele deutsche Bibelübersetzungen dieses seit langer Zeit bekannte sprachliche Problem bis heute einfach ignorieren, anstatt es endlich zu korrigieren – das verstehe ich leider nicht und dafür habe ich auch kein Verständnis mehr.

Denn die BIBEL selbst erklärt uns das Konzept vom „Glauben“ als etwas, das nichts mit Unsicherheit, stattdessen aber mit Tatsachen (=dem bereits Geschehenen), aufgrund einer durch Nachweisen unterlegten Überführung zu tun hat. So wird das zum Beispiel auch im 11. Kapitel des Hebräerbriefes deutlich, welches sogar mit folgendem Vers beginnt:

„Es ist aber der Glaube ein sicheres Fundament für das, was man hofft; es ist ein überführt sein (o.a. überzeugt sein) von [bereits] Erwiesenem, das man nicht sieht.“

- * Hebräer 11,1

oder besser übersetzt:

„Es ist aber das [Gott]Vertrauen ein sicheres Fundament für das, was man hofft; es ist ein überführt sein (o.a. überzeugt sein) von [bereits] Erwiesenem, das man nicht sieht“

- * Hebräer 11,1

Wenn wir uns also einmal mit der Frage beschäftigen, ob man jemand „den Glauben absprechen kann“, dann müssen wir doch zuerst auch einmal klären, von welchem Glaubensverständnis wir denn hier eigentlich noch sprechen wollen. Wollen wir von einem biblischen Glaubensverständnis sprechen - basierend auf der dort vorliegenden Beschreibung und Wortbedeutung - oder wollen wir weiterhin von dem allgemeinen Verständnis des deutschen Wortes ‚Glaube‘ sprechen, welches die zugrundeliegende biblische Bedeutung nur ungenügend wiedergeben kann?

Wenn Hebräer 11,1 von einer Überführung durch Erwiesenes spricht - welches man nicht gesehen hat (o.a. bei welchem man nicht als Zeuge zugegen war) - so deutet allein schon diese eine Stelle auf das Vorhandensein von Beweisen, Tatsachen und Zeugen hin, welche auch geprüft werden können. Wie sonst könnte man denn sonst „überzeugt werden“?

Hier ist natürlich nicht der Raum, um eine ausführliche Beweisführung zur Existenz GOTTES und zum Beweis der absolut vertrauenswürdigen Autorität, Integrität und Unfehlbarkeit seines durch Inspiration geoffenbarten WORTES darzulegen. Dennoch möchte ich hier vier wichtige Punkte aufführen.

Die Schöpfung

Da die Evolutionstheorie bereits innerhalb des wissenschaftlichen Kontextes ein absolut unlösbares Plausibilitätsproblem erzeugt hat, muss diese Theorie als Wunschtraum einer atheistischen Weltanschauung verworfen werden. Das Kausalgesetz (Gesetz von Ursache und Wirkung) lässt deshalb auch keinen anderen Schluss zu, als dass ein äußerst intelligenter und mächtiger GEIST - nämlich GOTT selbst - hinter der Existenz des Universums und unseres Lebens stehen muss. Zeit und Zufall – als Ursache all dessen – sind bereits im Rahmen einer recht leicht zu führenden stochastischen Falsifikation auszuschließen. Anstatt dies anzuerkennen, wird diese Tatsache aber vehement von der gefallenen Menschheit mit Mitteln der Ungerechtigkeit unterdrückt (siehe Römer

1,18-25). Genauso, wie dies ja schon vor langer Zeit durch die BIBEL selbst vorausgesagt wurde. Zudem beschreibt auch kein anderes Werk die Schöpfung schlüssiger und konsistenter, als die BIBEL. Und dieser Feststellung kann man auch nur dann widersprechen, wenn man GOTT die hierzu benötigte Allmacht bereits von vorneherein in Abrede gestellt hat!

Das Gewissen

Keine anderes Werk, beschreibt den inneren Konflikt des Menschen zutreffender und nachhaltiger (Römer 2,13-15) als die BIBEL. Schonungslos und ungeschönt zeigt uns das WORT GOTTES auf, wie der Mensch in seinem Inneren tickt und in seinem Äußeren handelt. Und nicht nur das, es zeigt dem Leser sogar auf, was dieser in seinem Inneren zu verbergen sucht (siehe Hebräer 4,12-13!).

Empirie und Anthropologie

Keine anderes Werk beschreibt den Menschen in einer solch präzisen Musteranalyse, wie die BIBEL. Es gibt deshalb auch keine andere schriftliche Überlieferung, welche eine solche Deckungsgleichheit (=Kongruenz) zwischen geoffenbarter Beschreibung und tagtäglicher Beobachtbarkeit vorweisen kann. Einer nachhaltigen Deckungsgleichheit, welche selbst dem Wandel von Jahrtausenden trotz. Wenngleich die gefallene Menschheit ja schon immer von der Höherentwicklung des Menschen träumte, ist es aber alleine das WORT GOTTES, das hier mit seinem unveränderten Befund glänzt! Der Mensch ist und bleibt ein gefallener Sünder und bedarf der Erlösung!

Prophetie

Die BIBEL ist die einzige ‚religiöse‘ Schrift, welche umfangreiche und präzise Voraussagen macht. So sind fast 30% der BIBEL von prophetischer Natur. Und da GOTT neben dem Raum und der Materie auch die Zeit erschaffen hat, steht ER natürlich auch über der Zeit, als einem Teil seiner Schöpfung. Aus diesem Grund ist GOTT auch der Einzige, der das zuverlässige Eintreffen zukünftiger Ereignisse voraussagen kann. Deshalb trägt die BIBEL, als die von GOTT verordnete und schriftlich fixierte Offenbarungsquelle, bereits das Siegel der absoluten Zuverlässigkeit.

„Bedenkt das und erweist euch als Männer und nehmt es euch zu Herzen, ihr Übertreter! Gedenkt an das Frühere von der Urzeit her, dass Ich Gott bin und keiner sonst; ein Gott, dem keiner zu vergleichen ist. Ich verkündige von Anfang an das Ende, und von der Vorzeit her, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, werde ich vollbringen.“ - Jesaja 46,8-10

„Er aber sagte ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was im Gesetz Moses und in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht. Da öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden.“ - Lukas 24,44-45

„Denn das sind Tage der Rache, damit alles erfüllt werde, was geschrieben steht.“
- Lukas 21,22

„Da antwortete mir der HERR und sprach: Schreibe die Offenbarung nieder und grabe sie in Tafeln ein, damit man sie geläufig lesen kann! Denn die Offenbarung wartet noch auf die bestimmte Zeit, und doch eilt sie auf das Ende zu und wird nicht trügen. Wenn sie sich

verzögert, so warte auf sie, denn sie wird gewiss eintreffen und nicht ausbleiben.“

- Habakuk 2,2-3

Von den ca. 6.500 Versen der BIBEL, die von prophetischer Natur sind, ist bereits mehr als die Hälfte in Erfüllung gegangen. Eine stochastische Plausibilisierung (=Plausibilisierung anhand der Wahrscheinlichkeitsrechnung) dieses Befundes kommt zum gleichen Ergebnis, wie eine Untersuchung, ob das biologische Leben auf Basis von Zufall und Zeit von selbst entstanden sein kann. In beiden Fällen ist die Schlussfolgerung eindeutig: Weder das biologische Leben kann durch Zufall entstanden sein, noch die Erfüllung der prophetischen Voraussagen der BIBEL!

Deshalb ist der ‚biblische Glaube‘ eben keine bloße Annahme, die man einfach und ohne einen Beweis dafür zu haben ‚für wahr halten‘ müsste. Stattdessen ist sie ein sicheres Fundament für das, auf das man hofft. Denn wenn die bereits in Erfüllung gegangenen Voraussagen schon präzise eingetroffen sind, dann werden es sicher auch noch die Ausstehenden tun. Entstammen doch alle Voraussagen der gleichen zuverlässigen Quelle: GOTTES inspiriertem WORT. Deshalb gibt es auch stets entscheidend mehr Zeugen für das GOTTVERTRAUEN, denn dagegen. Deshalb ‚überzeugen die erwiesenen Tatsachen selbst jene Zweifel an den göttlichen Voraussagen, die man [noch] nicht sehen kann, weil sie noch nicht in Erfüllung gegangen sind!

Und deshalb ist das rechte GOTTVERTRAUEN auch **„ein überführt sein (o.a. überzeugt sein) von [bereits] Erwiesenem, das man [noch] nicht sieht“** .

Selbst die Dämonen glauben und zittern!

Glauben aber kann man also viel! Es gibt sogar welche, die glauben, dass bereits zwei Pfund Rindfleisch eine gute Suppe garantieren. Aber kommt es hier nicht auch auf die Zubereitung durch den Koch und die Qualität der Zutaten an? Erneut sehen wir also, dass das deutsche Wort „Glaube“ stets von Unsicherheit und Unwägbarkeit geprägt ist. Daran können wir auch nichts mehr ändern!

Was lesen wir aber nun in der folgenden Stelle? Dämonen können glauben und zittern auch noch!?

„Du glaubst (gr. *pisteuo* G4100) also, dass es nur einen Gott gibt? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen glauben (gr. *pisteuo* G4100) - und zittern. Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass der Glaube (gr. *pistis* G4102) ohne die Werke tot ist?!“ - * Jakobus 2,19-20

oder besser übersetzt:

„Du vertraust (gr. *pisteuo* G4100) also darauf, dass es nur einen Gott gibt? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen vertrauen (gr. *pisteuo* G4100) - und zittern. Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass das Vertrauen (gr. *pistis* G4102) ohne die Werke tot ist?!“
- * Jakobus 2,19-20

Die Bedeutung des griechischen Verbes *pisteuo* (G4100) entspricht quasi deckungsgleich der Bedeutung des deutschen Verbes ‚vertrauen‘. Das deutsche Wort ‚glauben‘ hingegen kann die Bedeutung des griechischen *pisteuo* nur ungenügend wiedergeben. Denn man kann selbstverständlich auch etwas für wahr halten (=glauben), ohne ihm gleich sein Vertrauen schenken zu müssen. Der eigentliche Unterschied zwischen ‚vertrauen‘ und ‚glauben‘ liegt also darin, dass die Bedeutung von ‚vertrauen‘ bereits entscheidend über die Bedeutung von ‚glauben‘ hinausgeht. Denn die ‚Ebene des Vertrauens‘ ist immer mit einem praktischen und persönlichen Bezug

verknüpft. Ich kann also ‚etwas für wahr halten‘, ohne dass dies jedoch auch einen persönlichen Bezug zu mir haben müsste. In diesem Falle kostet es mich ja nichts – also, was soll`s, geglaubt ist also immer schnell!

Wenn ich aber jemandem etwas von großem Wert anvertrauen müsste, werde ich das natürlich auch nur dann tun, wenn ich diese Person auch für vertrauenswürdig halte.

Ist es nicht erschreckend, dass hier in Jakobus 2,19-20 selbst die Dämonen GOTT für vertrauenswürdig erachten. Sie vertrauen also GOTT und zittern?!

Aber warum genau zittern die Dämonen denn jetzt? Nun, weil die Dämonen bereits von etwas überzeugt sind und es nicht nur ‚immer noch etwas unsicher für wahr halten‘! Sie zittern, weil sie die Ankündigung des göttlichen Gerichts, welches über sie ergehen soll, bereits für absolut zuverlässig (o.a. vertrauenswürdig) halten. Und natürlich auch, weil sie GOTT als Quelle dieser Information für absolut vertrauenswürdig erachten. Ja, deshalb zittern sie! Durch ihr Zittern beweisen die Dämonen nun sogar auch noch, dass ihr Glaube (o.a. Vertrauen) nicht tot ist. Denn ihr Zittern ist das ‚lebendige‘ Werk, welches ihren ‚Glauben‘ (oder besser gesagt: ihr Vertrauen) bereits als echt ausweist!

An dieser Stelle können wir nun schon etwas wirklich Entscheidendes lernen. Dass nämlich „der Glaube an die“ bzw. „das Vertrauen zur“ Wahrheit für sich gesehen noch keine rettende Kraft ist. Denn gottgemäßer Glaube bzw. gottgemäßes Vertrauen ist nichts, das nur das „Erkennen“ zum Ziel hätte. Zielt das gottgemäße Vertrauen doch auch immer (über die rechte Erkenntnis hinaus) auf das richtige und gottgemäße Handeln ab.

Der „nichtige Mensch“ aber, möchte dies am liebsten verneinen. Denn am liebsten möchte er „nur glauben“, ohne auch dementsprechend handeln zu müssen. Warum? Weil es ihn dann persönlich ja auch nichts oder nur wenig kostet!

Wenn ich z.B. nach Afrika fliegen möchte, dann muss ich mich ja auch dem Flugzeug und dem Piloten des gebuchten Fluges anvertrauen. Sollte ich jedoch eines von beiden für nicht vertrauenswürdig erachten, dann werde ich vernünftigerweise auch nicht einsteigen. Um also als Passagier in einem Flugzeug nach Afrika zu gelangen, muss ich mich immer in das Flugzeug begeben – mich also Fluggerät und Pilot ausliefern (o.a. anvertrauen). Das ist die persönliche Tat – also das geforderte Werk des Vertrauens - welche ich tun muss, um letztlich auch mit einem Flugzeug nach Afrika fliegen zu können.

Deshalb kann das bloße Vertrauen auf erwiesene bzw. zuverlässige Tatsachen auch nicht retten, wenn es hierzu nicht auch mit einer persönlich geforderten Tat verknüpft ist!

Betreffs der Errettung, muss ich mich also zuerst einmal an JESUS CHRISTUS ausliefern. Nur an IHN zu glauben reicht hier nicht aus! Denn JESUS sehnt sich danach, dass unser Vertrauen zu IHM auch in einer freiwilligen Auslieferung an SEINE HERRSCHAFT mündet.

Das kurze Gebet „*HERR JESUS ich bin dein, erlöse mich!*“ kann hier sogar schon völlig ausreichend sein. Aber nur dann, wenn es aus einem bereits überführten, willigen und ungeheuchelten Herzen kommt! Denn dieses einfache Gebet spricht bereits von einer Lebensübergabe an CHRISTUS als dem HERRN und dem Vertrauen in SEINE MACHT uns zu erlösen!

Kann man jemand den rechten Glauben absprechen?

Ja, das kann man und oftmals ist dies sogar dringend geboten! Gerade dort, wo die entscheidende Frucht fehlt, die eine ‚neue Geburt von oben‘ auch als lebendig ausweist. Natürlich gibt es heute aber recht viele Christen, die fast niemand den rettenden Glauben absprechen wollen, selbst wenn die diesbezüglichen Zeichen so klar sind, wie die aufgehende Sonne an einem wolkenlosen Tag. Angeblich tun sie dies alles nur aus Liebe und richten soll man ja schließlich auch nicht! Man möchte lieber gnädiger sein als GOTT, offenbart hierdurch aber nur seine Gleichgültigkeit, Lieblosigkeit oder Feigheit! Vielleicht offenbart man dadurch aber auch nur jene traurige Tatsache, dass man selbst noch nicht errettet ist. Denn nur jener, der wirklich errettet ist, verfügt auch über einen echten Rettersinn! Wer diesen Rettersinn aber nicht hat, wie kann er selbst gerettet sein?!

„Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unecht wärt!“

- 2. Korinther 13,5

Ja, der ernsthafte Rettersinn kann natürlich auch einmal bei echten Gotteskindern in den Hintergrund treten. Denn allzu leicht kann man auch einmal der Lauheit und der Gleichgültigkeit anheim fallen! Man will ja niemand auf die Füße treten und verärgern, sondern den Frieden bewahren. Eigentlich will man in all dem aber nur selbst seine Ruhe haben. Echte Gotteskinder hingegen können auf Dauert nicht lau und gleichgültig bleiben, denn der RETTER wohnt durch SEINEN GEIST in ihnen! Es sei denn, man wäre unecht! Echte Nächstenliebe und Rettersinn misst dem Seelenheil des Nächsten aber immer einen höheren Stellenwert bei, als all den menschlichen Empfindlichkeiten, auf die wir heute und aus falscher Motivation heraus so gerne Rücksicht nehmen. Gerade heute, in einer Zeit, in der sogar schon die Masse der ‚Christen‘ an **„empfindlichen Ohren“** leidet (siehe 2. Timotheus 4,3). Ein HNO-Arzt kann hier aber keine Abhilfe schaffen. Demut und Buße hingegen schon. Lassen wir uns doch lieber vom WORT GOTTES leiten!

„Besser Zurechtweisung, die aufdeckt, als Liebe, die verheimlicht. Treu gemeint sind die Schläge des Freundes, aber reichlich sind die Küsse des Hassers.“ - Sprüche 27,5-6

„Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen, dass du nicht seinetwegen Schuld tragen musst!“ - 3. Mose 19,17

Wenn wir also an dieser Stelle vom ‚rechten Glauben‘ sprechen, meinen wir damit natürlich nur den ‚rettenden Glauben‘. Viele mögen zwar ‚glauben‘, aber ob dieser ‚ihr Glaube‘ dann auch wirklich zu einer biblisch geforderten Umkehr und Lebensübergabe an JESUS CHRISTUS geführt hat, das ist leider eine ganz andere Sache. So mag zwar jemand schon bis zu einem gewissen Maße GOTT vertrauen, aber ob dann auch wirklich jedes Maß an ‚Gottvertrauen‘ ausreicht, um damit auch zur seligmachenden Errettung zu gelangen, das muss hier deutlichst bestritten werden. Denn JESUS CHRISTUS war es höchstselbst, der auf eine ähnliche Fragestellung mit einer sehr erschütternden Feststellung antworten musste. Aber lesen Sie selbst:

„Geht ein durch die enge (gr *stenos* G4728) Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng (gr *stenos* G4728) und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.“ - Matthäus 7,13-14

„Es sprach aber einer zu ihm: Herr, sind es wenige, die errettet werden? Er aber sprach zu

ihnen: Ringt danach, durch die enge (gr *stenos* G4728) Pforte hineinzugehen! Denn viele, sage ich euch, werden hineinzugehen suchen und es nicht können. Wenn einmal der Hausherr aufgestanden ist und die Türe verschlossen hat, dann werdet ihr anfangen, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, Herr, tue uns auf! Dann wird er antworten und zu euch sagen: Ich weiß nicht, woher ihr seid! Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf unseren Gassen hast du gelehrt! Und er wird antworten: Ich sage euch: Ich weiß nicht, woher ihr seid; weicht alle von mir, ihr für die Ungerechtigkeit arbeitenden!“ - * Lukas 13,23-25

Denn „nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? Und dann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr für die Ungerechtigkeit arbeitenden!“ - * Matthäus 7,21-23

Wo also liegt nun das Problem, wenn das mit der Errettung – *so wie das viele moderne Verkündiger von heute nur allzu gerne behaupten* – ja alles nur eine reine Formsache ist? Spricht der HERR JESUS CHRISTUS hier doch sogar von Menschen, die in bewusster Absicht die ‚enge Pforte‘ durchschreiten wollten, es offensichtlich aber nicht konnten. Menschen, die gemäß der wörtlichen Bedeutung des Grundtextes am Ende sogar ‚nicht stark‘ genug dazu waren!

Wie wir nun gelesen haben, spricht der HERR JESUS in den obigen Textstellen von einer engen Pforte. Von einer engen Pforte als Eingang zur Errettung. Das griechische Adjektiv *stenos*, das wir an diesen Stellen im Grundtext finden, bedeutet soviel wie ‚beengt‘. Sogar so ‚beengt‘, dass die Pforte, auf die sich dies Adjektiv bezieht, nur mit Mühe passiert werden kann. Im wörtlichen Sinne des Adjektivs sogar mit einer solchen Art von Mühe, welche von ‚Stöhnen‘ oder ‚Seufzen‘ begleitet ist. Dementsprechend müssen wir hier schon einmal nüchtern feststellen, dass die ‚moderne Evangelisationsverkündigung‘, welche den Weg zum Heil als eine relativ leichte Formsache anpreist, nicht im Einklang mit GOTTES WORT stehen kann.

Die vorstehenden Textstellen sagen uns aber noch viel mehr. Denn dort ist auch zu lesen, dass man den HERRN JESUS sogar mit der Anrede „**Herr, Herr!**“ ansprechen kann, selbst wenn man sich noch gar nicht zu IHM als HERRN bekehrt hat. Wir sehen also: Selbst die BIBEL spricht bereits deutlich von einem möglichen falschen Bekenntnis. In einem solchen Falle hat man sich JESUS noch nicht unterworfen, IHN also noch nicht als HERRN über sein eigenes Leben gemacht (Johannes 1,10-13!). Da dies aber ohne jeglichen Zweifel der Wille des „**Vaters im Himmel**“ ist, bleibt einem solchen Menschen letztlich auch der Eingang in das „**Reich der Himmel**“ verwehrt. Deshalb erkennt JESUS solche Menschen auch nicht als GOTTES Kinder an, denn sie wollten lieber ihr eigener Herr bleiben. GOTT der VATER konnte ihnen keine ‚neue Geburt von oben‘ schenken. Aus diesem Grund bleiben solche Menschen auch immer noch verlorene Menschen, die unverändert für die Ungerechtigkeit arbeiten.

Gelebte Religiösität, Taufscheine, äußerer Gottesdienst und frommer Schein hin oder her!

ES ist auch JESUS CHRISTUS selbst, der diesen Menschen hier das Heil abspricht. Menschen das Heil abspricht, die IHN anrufen, die IHN sogar HERRN nennen, die sich sogar auf Werke berufen, die sie angeblich in seinem Namen getan hätten, die letztlich aber doch keinen rettenden Glauben besaßen, welcher sie zum Durchschreiten der engen Pforte befähigt hätte.

Hätten diese wirklich einen rettenden Glauben gehabt, dann hätten sie die enge Pforte in der Bekehrung auch durchschritten. Haben sie aber nicht! Und da eine biblische Bekehrung auch stets mit einem Herrschaftswechsel einhergehen muss, fehlte es diesen Menschen letztlich am ‚rettenden Vertrauen‘ um sich der HERRSCHAFT JESU auch vollständig anzuliefern. Die enge Pforte gefunden und den schmalen Weg erkannt zu haben genügt also nicht. Die enge Pforte muss durchschritten werden. An anderer Stelle drückt JESUS dies sogar folgendermaßen aus:

„Denn wer seine Seele retten will, der wird sie verlieren; wer aber sein Seele verliert um meinetwillen, der wird sie retten.“ - * Lukas 9,24

Wer sein Eigenleben retten will, wird es verlieren. Wer seinem Eigenleben aber abschwört, wer bereit ist seinen Führungsanspruch auf das eigene Leben dem HERRN JESUS CHRISTUS anzuvertrauen, der wird seine Seele retten. Denn nur den kann JESUS retten, der IHN auch zu seinem HERRN macht!

Das Abdanken vom eigenen Herrschaftsanspruch ist jedoch eine Angelegenheit, die dem gefallenen Sünder sehr schwer fällt. Deshalb geht die Bekehrung auch stets mit einem Seufzen und Stöhnen einher. Dann, wenn man darum ringt, die Selbstherrschaft aufzugeben und sein Leben JESUS nun völlig anzuvertrauen!

Kann und darf man also jemand den ‚rechten Glauben‘ absprechen? Ja, das kann man sehr wohl! Dann, wenn eine der Buße würdige Frucht, also das untrügliche Zeichen einer echten Bekehrung zur Herrschaft CHRISTI im Leben des ‚Gläubigen‘, nicht erkannt werden kann.

Es gibt zwar sehr viele, die eine vorübergehende Erquickung beim HERRN gesucht und auch gefunden haben, aber nur wenige deren Seele bereits zur Ruhe eingegangen ist. Allzu viele verwechseln eine solche ‚Erquickung‘ leider mit dem ‚Eingang der Seele zur Ruhe‘!

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ - Matthäus 11,28-30

So ist auch das Joch, von dem JESUS hier spricht, nichts anderes, als die enge Pforte. Zwei unterschiedliche Bilder, die von der gleichen geistlichen Wahrheit künden. Denn das ‚Durchschreiten der engen Pforte‘ und das ‚Aufnehmen von CHRISTI Joch‘ sprechen von ein und demselben Vorgang: man beugt sich freiwillig unter die Autorität CHRISTI als seinem neuen HERRN!

„So lasst uns nun mit Furcht darauf bedacht sein, dass sich nicht etwa bei jemand von euch herausstellt, dass er zurückgeblieben ist, während doch die Verheißung zum Eingang in seine Ruhe noch besteht!“ - Hebräer 4,1

Wie viele haben sich in ihrer Mühsal schon an JESUS gewandt und auch Erquickung erfahren. Und wie viele sind dann zurückgeblieben und sind nicht zur Ruhe ihrer Seele eingegangen. Nicht eingegangen, weil sie JESUS die geforderte Unterordnung wegen Misstrauen verweigerten. Weil sie nicht bereit waren SEIN Joch auf sich zu nehmen! Ist das Joch doch auch das in der BIBEL bekannte Bild, für die Unterordnung unter eine Autorität.

„denn [nur] wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch selbst von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen.“ - * Hebräer 4,10

Der, welcher sich wirklich bekehrt hat, kann deshalb auch von den Werken seines alten Eigenlebens (=seiner alten Selbstherrschaft) ruhen. Ein unbekehrter ‚Gläubiger‘ hingegen, versucht das Heil gegebenenfalls auch noch immer ‚durch eigenen Werke‘ selbst zu erarbeiten. Wie sinnlos und hoffnungslos das ist, darauf muss ich an dieser Stelle hoffentlich nicht mehr näher eingehen!

„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ - Epheser 2,8-10

Was wir nun gelesen haben, scheint für manche vielleicht zuerst einmal leicht paradox zu klingen. Aber sehen sie einmal genau hin! Alles passt ganz genau zusammen und ist in völligem Einklang mit der HEILIGEN SCHRIFT. Unsere Werke können uns also nie erretten! Ein echtes GOTTESKIND sollte das wissen. Genauso wie die Tatsache, dass wir **„zu guten Werken, die GOTT [bereits] zuvor bereitet hat“** geschaffen sind. **„Damit wir in ihnen wandeln sollen!“**. Deshalb kann ich auch von meinen Werken ruhen, wie GOTT von den seinen. Denn meine Werke retten mich nicht und die Werke in denen ich wandeln soll hat GOTT bereits vor Grundlegung der Welt erschaffen und beendet (siehe Hebräer 4,3). Lediglich eines ist nun dazu vom echten GOTTESKIND gefordert: Man muss sich der **Führung durch JESUS CHRISTUS (=Nachfolge) als seinem HERRN** anvertrauen. Denn JESUS führt uns in diese Werke! Wie? Durch die Nachfolge!

Wenn aber jemand sein eigenes Leben völlig unbelastet und unter eigener Führung so weiterführen kann, wie es auch schon vor seiner ‚mutmaßlichen Bekehrung‘ war, dessen ‚rettender Glaube‘ muss deutlichst angezweifelt werden. Denn ein altes Leben mit einem neuen frommen Anstrich ist nur eine wertlose Selbsttäuschung!

Und wenn jemand noch nicht zur Ruhe von seinen eigenen Werken, von seinem eigenen Gottesdienst und seinem eigenen Bestreben gelangt ist, wer noch nicht erkannt hat, dass er nur in und durch CHRISTUS JESUS in jenen Werken wandeln kann (siehe z.B. Johannes 15!), die GOTT zuvor bereitet hat - auch dessen Bekehrung muss angezweifelt werden. Denn er hat das Entscheidende der Evangeliumsbotschaft noch nicht begriffen.

Durch Glauben allein?

Was wir nun untersuchen werden, kann bereits mit voller Berechtigung als eine der fatalsten Irrlehren innerhalb des Christentums bezeichnet werden: die Rechtfertigung durch das ‚für wahr halten‘ allein, ohne eine Bekehrung! Glücklicherweise offenbarte uns die HEILIGE SCHRIFT aber die Wahrheit schon in unmissverständlicher Deutlichkeit:

„Denn aus Gnade seid ihr errettet, mittels des Vertrauens (o.a durch den Glauben), und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus [eigenen] Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ - * Epheser 2,8-10

Wie wir hier lesen können, geschieht die Errettung aus Gnade und nicht aus eigenen Werken. Der

Glaube bzw. das Gottvertrauen selbst, wird hier nun als Zugang zur Gnade GOTTES beschrieben. Die göttliche Gnade wiederum wird als eine ‚Gabe‘ ausgewiesen.

„Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der ihm vertraut (oder besser: der sich ihm anvertraut), nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat.“ - * Johannes 3,16

Rettet uns also der Glaube schon allein? Nein, denn ohne eine Begnadigung, also ohne einen Gnadenakt, kann es auch keine Rechtfertigung geben – Glaube hin oder her! Das Vertrauen (=der Glaube) steht deshalb immer und zu aller erst einmal in einem Bezug zu etwas. In diesem Falle in einem Bezug zum Gnadenakt und zu dem, der die Gnade gewährt. Begnadigen kann also nur der, der auch die Herrschaftsautorität hierzu besitzt. Also steht das Vertrauen (o.a. der Glaube) nicht nur in einem Bezug zum Gnadenakt selbst, sondern insbesondere auch in einem Bezug zu GOTT. Also zu GOTT unserem Schöpfer, der auch die uneingeschränkte Herrschaftsautorität besitzt. Und was ist denn größer: der Gnadenakt - oder - GOTT, der die Gnade gewährt?

Was in diesem Zusammenhang nun allzu gerne unterschlagen wird, ist dies: Die Wiederherstellung der schöpfungsgemäßen Ordnung. Will heißen: Der verlorene Sünder lebt nicht in dem Stand, welcher der schöpfungsgemäßen Ordnung entspricht. Stattdessen lebt er in Rebellion gegen GOTTES HERRSCHAFT und möchte am liebsten sein eigener Herr sein und bleiben – also außerhalb des legitimen Herrschaftsanspruchs GOTTES.

Eine echte biblische Bekehrung erfordert deshalb vom Sünder auch eine Umkehr zur schöpfungsgemäßen Ordnung. Also eine Bekehrung zurück unter die HERRSCHAFT GOTTES! Durch die Verkündigung des Evangeliums soll dies dem verlorenen Sünder darlegt werden. JESUS fasste dies an folgender Stelle sogar in nur einem Satz zusammen:

„um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans (die Eigenherrschaft inbegriffen!) zur Herrschaft Gottes, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen Abgesonderten (o.a. Geheiligten), durch das Vertrauen (o.a. den Glauben) zu mir!“ - * Apostelgeschichte 26,18

Rettender Glaube ist also jenes notwendige Vertrauen zu GOTT, das den verlorenen Sünder auch dazu befähigt, sich in der Bekehrung JESUS zu unterwerfen. Nur diese vom verlorenen Sünder durch GOTT geforderte freiwillige Glaubenstat (o.a. Glaubenswerk) kann ihm letztlich Eingang zum Heil gewähren! Die Bekehrung entspricht, wie wir bereits gesehen haben, dem ‚Ringeln‘ durch die enge Pforte.

Warum behaupten nun aber viele ‚Christen‘, dass schon der ‚Glaube alleine‘ einen Menschen rechtfertigen könnte? Nun, das liegt wohl insbesondere an einer sehr populären aber dennoch falschen Übersetzung. Es war Martin Luther, der wohl so von der Lehre der Errettung durch Gnade und Glauben ergriffen war, dann aber sehr fahrlässig der Stelle in Römer 3,28 etwas hinzufügte. Lesen Sie selbst:

„So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ - Römer 3,28 (Lutherübersetzung Rev. 1912)

Auf der anderen Seite übersetzte Luther dann aber den folgenden Vers treu:

„So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben

allein.“ - Jakobus 2,24 (Lutherübersetzung Rev. 1912)

Wird der Mensch also nun gerecht durch Werke oder durch den Glauben allein? Wenn beide Verse richtig übersetzt wären, dann hätten wir hier bereits einen offenen Widerspruch in GOTTES WORT. Was also? Wird man nun gerecht „**allein durch den Glauben**“ oder „**nicht durch den Glauben allein**“?

Die Antwort ist eigentlich sehr einfach. Denn wie wir dies bereits festgestellt haben: Luther war es, der in seiner Übersetzung dem Vers in Römer 3,28 einfach etwas hinzufügte. Angeblich tat er dies, um den Eigenheiten der deutschen Sprache gerecht zu werden. Aus diesem Grund will er das Wort ‚allein‘ hinzugefügt haben. Sprachlich gibt es hierzu allerdings absolut keine Veranlassung, weshalb seine Hinzufügung auch völlig unzulässig ist. Luthers Übersetzung von Römer 3,28 wäre nur dann legitim, wenn wir im Grundtext von Römer 3,28 auch das griechische Wort *monon* (G3440) finden würden. Finden wir aber nicht! Und kein einziger Textzeuge des biblischen Grundtextes weist bei Römer 3,28 ein gr. *monon* (=allein) aus. Im deutlichen Gegensatz hierzu, finden wir dieses Wort aber im biblischen Grundtext von Jakobus 2,24. Halten wir also kurz fest: Luthers Übersetzung von Römer 3,28 ist falsch, seine Übersetzung von Jakobus 2,24 dagegen richtig.

Schauen wir uns deshalb die beiden Verse nochmal ohne Luthers Hinzufügung an.

„So kommen wir nun zu dem Schluss, dass der Mensch durch [Gott]Vertrauen gerechtfertigt wird, ohne »Werke des Gesetzes«.“ - * Römer 3,28

„So seht ihr nun, dass der Mensch durch »Werke« gerechtfertigt wird und nicht durch Vertrauen allein.“ - * Jakobus 2,24

Während die Aussage von Römer 3,28 die Rechtfertigung aus den ‚Werken des Gesetzes‘ in einen deutlichen Gegensatz zum ‚Gottvertrauen‘ stellt, sehen wir in Jakobus 2,24 eine andere Gegenüberstellung. Denn dort wird zwischen einem ‚Gottvertrauen dem Werke folgen‘ und einem ‚Gottvertrauen dem keine Werke folgen‘ unterschieden. Ein Vertrauen, dem keine Werke folgen ist demnach unwirksam. Ein Vertrauen, dem authentische Werke folgen, wird bestätigt. Dies ergibt sich ganz unmissverständlich aus dem Kontext, indem sich der Vers in Jakobus 2,24 befindet.

Luthers falsche Übersetzung von Römer 3,28 und die Untauglichkeit seiner Wortwahl zur Übersetzung des griechischen Wortes *pistis* (=Vertrauen) mittels des deutschen Wortes ‚Glaube‘ führten deshalb letztlich auch dazu, dass sich folgende Irrlehre entwickeln und tradieren konnte:

„Der Mensch kann bereits vor GOTT gerecht werden, wenn er alleine schon ‚für wahr hält‘, dass der HERR JESUS CHRISTUS stellvertretend für ihn am Kreuz gestorben sei.“

Aber das Glaubenswerk der Umkehr / Bekehrung, zu dem der Mensch durch die BIBEL ja aufgerufen wird, wird auch in dieser falschen Lehre wieder unterschlagen. Und doch ist es genau dieses Glaubenswerk, das einen ‚rettenden Glauben‘ bzw. ein ‚rettungstaugliches Vertrauen‘ erst als wirksam ausweist und somit auch Zugang zur Gnade GOTTES gewährt (Epheser 2,8). Denn ein ‚Vertrauen‘, das nicht auch zur Unterwerfung unter die HERRSCHAFT CHRISTI führt, bleibt letztlich tot. Ist es doch noch nicht zum Leben hindurchgedrungen. Eine Versöhnung mit GOTT dem VATER, kann deshalb auch nur dann geschehen, wenn sich der gefallene Mensch wieder der göttlichen Schöpfungsordnung unterwirft. Und in dieser ist GOTT der HERR allein! Deshalb hat GOTT der VATER seinen eingeborenen SOHN JESUS CHRISTUS ja auch als HERRN über alles eingesetzt.

„Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ - Philipper 2,5-11

„Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, dass er der Herr ist, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.“ - 2. Korinther 4,5

Kann also jemand schon alleine dadurch gerettet werden, nur weil er die biblischen Wahrheiten über JESU sühnendes Werk am Kreuz für wahr hält? Nein, denn wenn er sich nicht auch zurück zur HERRSCHAFT GOTTES bekehrt, bleibt er verloren und der Zorn GOTTES auf ihm!

Denn nur: **„Wer [sein Leben] dem Sohn [an]vertraut (gr. *pisteuo* G4100), hat das ewige Leben (gr. *zoe aionios*); wer sich aber dem Sohn nicht unterwerfen will (gr. *apeitheo* G544; gehorsam verweigern), der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“**
- * Johannes 3,36

„Denn »alles hat er seinen Füßen unterworfen«. Wenn es aber heißt, dass ihm alles unterworfen (gr. *hypotasso* G5293; o.a. Gehorsam leisten) ist, so ist offenbar, dass derjenige ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allen sei.“ - 1. Korinther 15,27-28

„Zudem hatten wir ja unsere leiblichen Väter als Erzieher und scheuten uns vor ihnen; sollten wir uns da nicht vielmehr dem Vater der Geister (=GOTT) unterwerfen (gr. *hypotasso* G5293;o.a. Gehorsam leisten) und leben?“ - Hebräer 12,9

„Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die seinem Namen vertrauten“ - * Johannes 1,10-12

Toter Glaube kann nicht retten!

„Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass das Vertrauen ohne die Werke tot ist? Wurde nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerechtfertigt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? Siehst du, dass das Vertrauen zusammen mit seinen Werken wirksam war und dass das Vertrauen durch die Werke vollkommen wurde? Und so erfüllte sich die Schrift, die spricht: »Abraham aber vertraute Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet«, und er wurde ein Freund Gottes genannt.“ - * Jakobus 2,20-23

Der Jakobusbrief lehrt uns an dieser Stelle keine Rechtfertigung aus dem Halten der ‚Werke des Gesetzes‘. Denn kein Mensch kann das GESETZ GOTTES halten. Denn nur EINER war ohne Sünde: der HERR JESUS CHRISTUS. Jakobus lehrt uns hier aber das rechte Verständnis über das,

was rettender Glaube bzw. was rettendes Vertrauen letztlich ist. Martin Luther hatte dies damals offensichtlich noch nicht wirklich verstanden. Er muss wohl übersehen haben, dass Paulus in Römer 3,28 von den „Werken des Gesetzes“ sprach, Jakobus hingegen aber von den ‚Werken‘ des Glaubens. Von den ‚Werken des Glaubens‘, welche den rechten Glauben erst als lebendig bestätigten. Beim Versuch einen vermeintlichen Widerspruch zu lösen, verglich Luther also Äpfel (‚Werke des Gesetzes‘) und Birnen (‚Werke des Glaubens‘) miteinander und scheiterte dadurch kläglich. Er erlag sogar der Versuchung, das eine zu Lasten des anderen mittels einer unzulässigen Hinzufügung in Römer 3,28 aufzuwerten. Und am Ende diskreditierte Luther dann sogar auch noch den Jakobusbrief, welchen er schon fast spöttisch und abwertend als eine »stroherne Epistel« bezeichnete.

Jakobus kennzeichnete einen Glauben (ein Vertrauen) ohne die diesbezüglich passenden Werke als in sich tot. Wenn also irgendjemand behauptet, dass er schon an JESUS glaubt (=IHM vertraut), sich IHM aber noch nicht grundsätzlich unterworfen hat, dann vertraut ein solcher dem HERRN JESUS CHRISTUS eben noch nicht. Sein Bekenntnis ist im Grunde genommen nur halbgar und geheuchelt – oder wie es vielleicht Jakobus sagen würde: Sein Vertrauen ist tot und zur Rechtfertigung (=Rettung) unwirksam!

„Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Vertrauen [zu GOTT], und hat doch keine Werke? Kann ihn denn ein solches Vertrauen retten?“ - * Jakobus 2,14

Kürzlich habe ich sogar von einem Gemeindeforum gehört, welches den Titel „*Christ sein und Jünger werden!*“ trug. Es war eine Samstagvormittag Veranstaltung in einem Stuhlkreisformat. Eine Schwester berichtete mir kurz von der Veranstaltung und bestätigte dann leider auch noch eine Vermutung, die mir bereits beim Hören des seltsam anmutenden Seminartitels kam. Wurde hier doch schon das ‚Christ sein‘ vom ‚Jünger werden‘ unterschieden! Und wenn man dann unter einer solchen fehlgeleiteten Sicht auch noch das ‚Christ sein‘ mit dem ‚gerettet sein‘ gleichsetzt, würde das ja bedeuten, dass man in dieser Gemeinde auch ‚gerettet sein kann‘, ohne zwangsläufig auch ein Jünger CHRISTI (o.a. Nachfolger CHRISTI) sein zu müssen. Leider treffen wir heutzutage in sehr vielen christlichen Versammlungen auf eine solche krankhafte Symptomatik.

Mann trennt also die Errettung von der Nachfolge! Manchmal tut man das vielleicht auch nur aus dem sehr naiven Wunsch, um damit zwischen unmündigen Baby-Christen und gereiften Christen zu differenzieren. Frei nach dem Motto: „*Baby- und Couch-Christen sind zwar schon errettet, aber noch keine reifen und im Dienst stehenden Nachfolger!*“. Offensichtlich bemerkt man dabei aber nicht, dass eine solche Aussage biblisch gesehen gar nicht zulässig ist. Denn jedem echten Gotteskind kann der grundsätzliche Wille zur Nachfolge nicht abgesprochen werden. Diese grundlegende Entscheidung ist bei diesem schon in der Bekehrung gefallen. Denn einen echten ‚Christen‘, der noch kein Nachfolger ist, gibt es biblisch gesehen überhaupt nicht!

Offensichtlich hatte aber auch Jakobus bereits zu seiner Zeit schon Kontakt zu solch abstrusen Lehren. Denn auch dieser traurige Sachverhalt, wird von ihm in seinem Brief thematisiert:

„Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer, die sich selbst betrügen. Denn wer [nur] Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin bleibt, dieser [Mensch], der kein vergesslicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, er wird glücklich sein in seinem Tun.“ - Jakobus 1,22-25

Wer mag sich nun wundern, dass natürlich auch JESUS CHRISTUS schon auf dieses falsche Verständnis aufmerksam machte:

„Ein jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den will ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute. Als nun der Platzregen fiel und die Wasserströme kamen und die Winde stürmten und an dieses Haus stießen, fiel es nicht; denn es war auf den Felsen gegründet. Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, wird einem törichten Mann gleich sein, der sein Haus auf den Sand baute. Als nun der Platzregen fiel und die Wasserströme kamen und die Winde stürmten und an dieses Haus stießen, da stürzte es ein, und sein Einsturz war gewaltig.“ - Matthäus 7,24-27

Beide Stellen sprechen also von Menschen, die es zwar gerne hören, aber nicht tun wollen. Und es spricht auf der anderen Seite auch von Jenen, die es sowohl hören, **als auch** tun. Den einen wird demnach die Glückseligkeit verheißen, den anderen aber der Untergang! Die einen hatten einen lebendigen Glauben, welcher natürlich auch durch Werke bestätigt war. Der Glaube der anderen aber war in sich tot, denn sie hatten keine Werke! Die einen hörten JESU Ruf zur Umkehr und haben sich bekehrt, die anderen hörten wohl den Ruf, dachten sich aber vielleicht, dass das Hören und das ‚Fürwahrhalten‘ an sich schon völlig ausreiche! Der Preis, um sich CHRISTUS zu unterwerfen, waren jenen, die untergehen werden, offensichtlich zu hoch! Da kam ihnen die gnostische Irrlehre eines „*Die rechte Erkenntnis mache alleine schon selig*“ gerade recht!

Das ‚Jünger sein‘ ist aber keine zusätzliche Fleißaufgabe für irgendwelche Streber, die sich Orden oder Kronen verdienen wollen. Denn niemand kann ein echter Christ sein, wenn er sich nicht auch zur Nachfolge CHRISTI bekehrt hat. So gibt es auch keinen echten Jünger in einem biblischen Sinne, wenn sich dieser seinem Lehrmeister nicht schon unterworfen hat.

Die Vertreter des falschen „*alleine schon durch ein ‚Fürwahrhalten‘ gerettet sein*“-Evangeliums referenzieren nun auch noch gerne auf Verse, mit denen sie ihre unbiblische Lehre belegen wollen. Römer 10,9; Römer 10,13; Johannes 3,16; Matthäus 10,32 und Johannes 5,24 sind z.B. solche Stellen. Auf Basis einzelner Stellen formulieren sie ihre falsche Lehre, indem sie dabei aber den Gesamtkontext der Worte JESU einfach ignorieren. Denn wenn der HERR JESUS in Johannes 5,24 bereits sagte „... **wer meine Wort hört ...**“, so meinte ER damit zweifelsfrei auch alle seine Worte. Also auch jene Worte, die vom Ruf zur Bekehrung (im Herrschaftswechsel) und von der Nachfolge sprechen. Mal ganz abgesehen davon, dass uns JESUS ja auch bereits eindringlich davor warnte, dass ein Mann, der seine Worte zwar hört, aber nicht tut, sehr töricht ist und dem sicheren Untergang entgegen geht.

Christ oder Jünger JESU?

Das Wort ‚Christ‘ ist nur ein Name, der die Glaubenszugehörigkeit einer Person ‚zu Christus‘ kennzeichnen soll – nomen est omen (a.d. lat. = der Name ist ein Zeichen). „*Ich bin Christ*“, so lautet das Bekenntnis von Millionen. Wie viele sind doch schließlich ein Mitglied in einer christlichen Kirche oder Gemeinde? Aber was bitteschön sagt dies denn heute noch wirklich aus? Sind das wirklich alles ‚Christen‘? Und wie viele dieser ‚Christen‘ sind denn in ihrer Lebensführung und Lebenszielen schon gar nicht mehr von den Gottlosen dieses Zeitalters zu unterscheiden? Ihr Name ist also nur noch Schall und Rauch!

Deshalb wollen wir nun auch einmal fragen, wo wir die Personenbezeichnung ‚Christ‘ denn überhaupt in der BIBEL finden? Wie benennt denn die HEILIGE SCHRIFT eigentlich jene, die der Errettung teilhaftig geworden sind? Das wollen wir nun einmal näher untersuchen!

Im vorhergehenden Kapitel haben wir bereits gesehen, dass ein Glaube ohne Werke tot ist. Deshalb verwundert es auch nicht wirklich, dass man zwar einen Namen führen kann, der in Verbindung mit dem LEBEN in CHRISTUS steht (siehe Johannes 14,6), man aber dennoch tot ist.

„Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt der, welcher die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot. Werde wach und stärke das Übrige, das im Begriff steht zu sterben; denn ich habe deine Werke nicht vollendet erfunden vor Gott. So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und befolge es und tue Buße! Wenn du nun nicht wachst, so werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht erkennen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. Doch du hast einige wenige Namen auch in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind es wert. Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden; und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ - Offenbarung 3,1-6

Da gibt es also doch Menschen, die zwar schon den Namen des Lebens tragen, aber geistlich gesehen immer noch tot sind! JESUS adressiert hier offensichtlich ‚Gläubige‘, die sich wohl selbst schon als ‚Christen‘ bezeichnen, aber dennoch kein Leben in sich haben. Offensichtlich waren sie noch nicht zu CHRISTUS, der selbst das LEBEN ist, hindurchgedrungen. Ihr Bekehrungswerk wurde vor GOTT nicht als vollendet erfunden. Da sie sich noch nicht bekehrt hatten, erging nun der Ruf „**tut Buße!**“ auch an sie. Dieser Ruf bedeutet aber nichts anderes als „**bekehrt euch!**“. Nur wenige hatten sich bis zu diesem Zeitpunkt in Sardes bekehrt. Die anderen dachten wohl nur, dass sie schon erlöst seien. Gerade hier sehen wir wieder, dass das falsche ‚gnostische Evangelium‘ keine Erfindung der Neuzeit ist. Denn der heutige Gnostizismus („*die rechte Erkenntnis allein, macht schon selig*“) war auch damals schon sehr verbreitet. Vielmehr ist es die gleiche üble Wurzel, die nun auch in unserer Zeit und gleich einem giftigen Unkraut, die gute Saat schon unterwandert hat.

Die BIBEL selbst bezeichnet die Erlösten zuerst einmal als »Jünger CHRISTI«. Jünger CHRISTI, die in der SCHRIFT aber auch als Kinder GOTTES, Heilige (=Abgesonderte; Gottgeweihte), Auserwählte oder als Brüder und Schwestern bezeichnet werden. Dagegen kommt das Wort für ‚Christen‘ (gr. *christianos*⁴) im NEUEN Testament nur 3 mal vor (Apg 11,26; 26,28; 1Petr 4,16). Das Wort ‚Jünger‘ (gr. *mathetes*) aber finden wir ganze 264 mal. Ebenfalls sehr oft, werden auch die Wörter für ‚Brüder‘ (gr. *adelphos*) oder ‚Schwestern‘ (gr. *adelphe*) benutzt. Die Bezeichnung als ‚Auserwählte‘ (gr. *eklektos*) finden wir 23 mal. Nur an wenigen Stellen finden wir das griechische Wort *pistos*, welches landläufig mit ‚die Gläubigen‘ übersetzt wurde - aber besser mit ‚den Treuen‘ oder ‚den [CHRISTUS] Vertrauenden‘ übersetzt werden sollte. Nur ein einziges mal finden wir dann auch noch die Bezeichnung ‚Anhänger des Weges‘ (Apostelgeschichte 9,2).

Die örtliche Gruppe der Jünger CHRISTI wird als die ‚Herausgerufene [Schar]‘ (gr. *ekklesia*; =Gemeinde, Versammlung) bezeichnet. Die jeweils gegenwärtige globale Gruppe aller Jünger JESU

4 Das griechische Wort *christianos* (G5546) wurde vom gr. Wort *christos* (G5547) abgeleitet, ist aber schon durch römische Einflüsse geprägt. Denn die Wortendung *-anos* war bereits damals vom lateinischen abgeleitet und bedeutet soviel wie „Herkunft, Relevanz, Eigentum... von etwas oder jemandem“

können als ‚Leib CHRISTI‘ auf Erden bezeichnet werden.

Deshalb kann man nach dieser Untersuchung auch mit Fug und Recht behaupten, dass der am häufigsten verwendete biblische Begriff für die Erlösten »Jünger« ist. Also ein Begriff, der für den Lehrling steht, welcher sich seinem Lehrmeister (hebr. *Rabbuni*; gr. *kathegetes*) und dessen Lehre unterworfen hat und diesem auch nachfolgt. So waren die »Jünger« in der neutestamentlichen Zeit also Lernende, die mit ihrem Lehrmeister zusammenlebten und ihm dienten. Sie lernten durch das Vorbild ihres Lehrmeisters und durch anschließendes Nachmachen. Ein Jünger JESU CHRISTI zu werden bedeutet deshalb auch, dass man sich JESUS CHRISTUS als seinem persönlichen HERRN und RETTER völlig anvertraut, um diesem auch in Hingabe und Gehorsam nachzufolgen.

Das Wort »Christen« (gr. *christianos*⁵), zur Bezeichnung der Jünger JESU, war eigentlich nur eine Erfindung der Außenstehenden. Denn mit dieser Bezeichnung wollte man die Jünger JESU anfänglich als mimenhafte Nachahmer ihres HERRN verunglimpfen. Die Jünger CHRISTI selbst zogen es jedoch vor, sich als Jünger, Heilige und Brüder zu bezeichnen! Das Wort ‚Christ‘ (als Bezeichnung für die Gläubigen) finden wir deshalb in der SCHRIFT auch nur drei mal. Und auch nur einmal in einem eher positiv konnotierten Zusammenhang:

„Keiner von euch soll daher als Mörder oder Dieb oder Übeltäter leiden, oder weil er sich in fremde Dinge mischt; wenn er aber als Christ (gr. *christianos*) leidet, so soll er sich nicht schämen, sondern er soll Gott [auch] in diesem Namen Ehre machen!“ - * 1. Petrus 4,15-16

Die zweite Hälfte dieser Textstelle (entspricht dem Vers 16) ist im Grundtext leider nicht einfach zu verstehen. Aber aufgrund des Kontextes, in der sich diese Stelle befindet, liegt die nicht unwahrscheinliche Vermutung nahe, dass Petrus hier auf den Spott durch die Gottlosen eingeht. Denn hier wird nun eine Scham angesprochen, welche im Zusammenhang mit dem griechischen Wort *christianos*⁶ steht. Eine weitere Aussage über das „nicht schämen“ finden wir z.B. noch in Römer 1,16, welche dort aber in einem Bezug zum Evangelium CHRISTI steht.

Wenn das Wort *christianos* also ein Wort ist, das von seiner Entstehung her auf eine Verunglimpfung des damit Bezeichneten abzielte, dann könnten wir den Grundtext von 1. Petrus 4,16 auch sinngemäß wie folgt übersetzen / übertragen: **„wenn aber jemand leidet, weil er als »Christianer« verspottet wird, so soll er sich nicht schämen, sondern soll GOTT auch in dieser Bezeichnung Ehre machen!“** Denn bereits aus 1. Petrus 4,14 kann ein solcher Zusammenhang abgeleitet werden: **„Wenn ihr mittels des Namens Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! ...“**

Zusammenfassend können wir nun feststellen, dass die biblische Bezeichnung der »Erlösten« zu aller erst einmal »Jünger JESU« und eben nicht »Christen« ist. Natürlich dürfen und sollen wir GOTT auch mit der Namensbezeichnung als ‚Christen‘ Ehre machen, insofern wir **„nach dem Willen Gottes leiden“** (siehe 1. Petrus 4,19). Und dennoch gilt es hier entschieden festzuhalten, dass die Bezeichnung »Jünger« ja bereits einen Lehrling beschreibt, der seinem Lehrmeister folgt und sich dessen Führung bereits unterworfen hat. Von dem griechischen Wort *christianos*, kann man diese heilsnotwendige biblische Kernwahrheit jedoch nicht ableiten.

5 Obwohl sich das griechische Wort *christanos* (G5546) von dem griechischen *christos* (G5547) ableitet, muss dieses aber deutlich von dem anderen unterschieden werden. Denn *christos* steht für CHRISTUS, *christianos* dagegen für ‚die Christen‘. Der HERR JESUS hat seine Nachfolger aber nie mit einem Namen bezeichnet, den ER von seinem eigenen Amtstitel abgeleitet hätte. Stattdessen bezeichnet ER sie mit dem Wort für ‚Lehrling‘ bzw. ‚Jünger‘ (gr. *mathetes*; hebr. *Talmidim*).

6 spöttisch übersetzt: Christianer; wörtliche Bedeutung: jemand der Eigentum des Gesalbten ist

Leider ist das heutige Verständnis und der inflationäre Gebrauch der Bezeichnung ‚Christen‘ schon so undifferenzierbar und nichtssagend geworden, dass sich die echten Gotteskinder auch einmal die Frage stellen sollten, ob es heute nicht hilfreicher wäre, nun konsequent zur biblischen Bezeichnung »Jünger JESU« oder »Nachfolger CHRISTI« zurückzukehren.

„Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe und jetzt auch weinend sage, als Feinde des Kreuzes des Christus; ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, sie rühmen sich ihrer Schande, sie sind irdisch gesinnt.“ - Philipper 3,18-19

„Es haben sich nämlich etliche Menschen unbemerkt eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht aufgeschrieben worden sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen.“ - Judas 1,4

„Und viele werden ihren verderblichen Wegen nachfolgen, und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden.“ - 2. Petrus 2,2

Kann ein ‚gläubiger Christ‘ verloren gehen?

Die unselige Kontroverse darüber, ob echte ‚Christen‘, nachdem sie gerettet wurden, nochmals verloren gehen können oder nicht, basiert nur auf einem mangelhaften Textverständnis. Anstatt bei den biblischen Begrifflichkeiten zu bleiben, verwendete man lieber unscharfe Gattungsbegriffe, wie z.B. ‚die Christen‘ oder ‚der Glaube‘. Solchen Gattungsbegriffen können dann aber in der Folge auch Dinge zugeordnet werden, die so verschieden sein können wie Äpfel und Birnen. Dass sich hierdurch dann natürlich auch noch weitere Missverständnisse ergeben, erklärt sich schon fast von alleine. Wenn man nur beim biblischen Text geblieben wäre - und bei diesem alleine - dann wäre dies auch alles recht einfach zu verstehen gewesen.

F: Kann also ein ‚Christ‘ verloren gehen?

A: Ja, das kann er!

F: Und kann auch ein ‚an die christliche Lehre gläubig gewordener Mensch‘ verloren gehen?

A: Selbstverständlich, auch das!

F: Kann selbst ein ‚gläubiger Christ‘ verloren gehen?

A: Natürlich!

Warum aber ist das so? Nun, weil menschliche Bezeichnungen, Bekenntnisse und Heilszuschreibungen auch immer unecht und falsch sein können. Das liegt in einer gefallenen Welt nun mal in der Natur der Dinge.

F: Kann aber ein „aus GOTT“ geborenes GOTTESKIND, also ein echter Jünger JESU verloren gehen?

A: **Nein, denn dies ist absolut unmöglich!**

Denn JESUS sagte: **„Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen.“** - Johannes 10,29

Und Paulus ergänzte hierzu: **„In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das**

Evangelium eurer Errettung, gehört habt — in ihm seid auch ihr, nachdem ihr vertraut habt, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.“ - * Epheser 1,13-14

Wer aber lieber an der Irrlehre festhalten möchte, das auch ein echtes GOTTESKIND wieder verloren gehen kann, übersieht dabei offensichtlich die Tatsache, dass kein Mensch - und auch kein Gotteskind - jemals größer sein kann als GOTT der VATER! Und natürlich kann auch niemand die Erlösten aus der Hand JESU reißen. Darüber hinaus ist ein echtes GOTTESKIND ja auch noch mit dem HEILIGEN GEIST versiegelt „bis zur Erlösung des Eigentums“. Versiegelt mit einem göttlichen Siegel, über das zu brechen kein Mensch jemals die Macht hat!

„Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ - * Johannes 1,10-13

So ist also die ‚neue Geburt aus GOTT‘ die Antwort des VATERS darauf, wenn eine verlorene Seele JESUS CHRISTUS als ihren persönlichen HERRN und RETTER im eigenen Leben aufnimmt. Johannes 1,10-11 spricht deshalb ja auch zuerst einmal von JESUS als dem SCHÖPFER und EIGENTÜMER. Von einem legitimen EIGENTÜMER, der von den SEINEN (=seinen Geschöpfen) nicht aufgenommen wurde. Hierauf legt der Text seinen Fokus!. Erst in Vers 12 wird JESUS dann mit dem Ausdruck „**die seinem Namen vertrauen**“ auch als RETTER ausgewiesen. Wenn man JESUS als seinen HERRN und RETTER im eigenen Leben aufnimmt - was nichts anderes ist, als sich IHM vertrauensvoll (o.a. gläubig) zu unterwerfen - erhält man dadurch auch das Anrecht (o.a. den Rechtsanspruch) ein Kind GOTTES zu werden. GOTT der VATER wird einem solchen Menschen daraufhin die ‚neue Geburt‘ (o.a. ‚Geburt von oben‘) schenken!

Und was „**von neuem**“ aus GOTT geboren wurde, kann deshalb auch nie wieder verloren gehen. Denn es gehört nun zur Familie GOTTES. Kind GOTTES zu werden heißt nämlich auch, von GOTT dem VATER adoptiert zu werden. Und keines dieser Kinder würde jemals vom HERRN JESUS zu hören bekommen „**Ich habe euch nie gekannt!**“. Stattdessen gilt nun Folgendes: Gotteskinder haben nun einen himmlischen VATER. Einen VATER der sie liebt, behütet und wenn nötig auch züchtigt! GOTT der VATER ist nun der oberste Garant für ihre Vollendung! Durch das freiwillige demutsvolle Lernen oder über das Lernen durch das Leid einer liebevollen Züchtigung ihres himmlischen VATERS.

Wer aber verloren gehen kann, ja, das sind die Unechten und die Törichten. Jene, die sich noch nicht bekehrt haben: ‚unbekehrte Christen‘ und ‚unbekehrte Gläubige‘! Denn das von ihnen geforderte Glaubenswerk der Bekehrung wurde „**vor GOTT nicht vollendet erfunden**“ (siehe Offenbarung 3,1-6). Diese haben die enge Pforte also noch nicht passiert!

Jenes Missverständnis also, das zu der irrigen Annahme führte, dass auch echte Gotteskinder wieder abfallen und verloren gehen können, ist somit schnell erklärt. Denn es basiert auf einem falschen Verständnis darüber, an wen die Texte des Neuen Testaments adressiert sind. Spricht das Neue Testament denn nur zu den wiedergeborenen Gotteskindern, oder spricht es nicht gerade auch zu denen, die es eben noch nicht sind? Das WORT GOTTES spricht also immer zu beiden Gruppen: den bereits Bekehrten und den noch Unbekehrten! Aus diesem Grund finden wir natürlich auch im Neuen Testament viele Stellen, welche davon sprechen, dass Menschen abfallen können. Zum Beispiel hier:

„Denn es ist unmöglich, die, welche einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes geschmeckt haben, dazu die Kräfte der zukünftigen Weltzeit, und die dann abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen und zum Gespött machen!“ - Hebräer 4,4-6

Manche meinen nun, dass sich diese Textstelle auch auf echte Gotteskinder beziehen könnte, weil der Text ja von der Teilhabe am HEILIGEN GEIST spricht. Das ist aber grundfalsch! Denn selbstverständlich muss eine Teilhabe am HEILIGEN GEIST zuerst einmal wirklich jedem Menschen wiederfahren, damit dieser auch von Sünde, Gerechtigkeit, Gericht und der Wahrheit in JESUS CHRISTUS überführt werden kann. Durch dieses Wirken des HEILIGEN GEISTES werden die Menschen deshalb auch schon in die Lage versetzt zu „schmecken“ und „teilzuhaben“. Ist dies doch alles bereits ein vorlaufendes Gnadenwerk GOTTES, eine temporäre Erleuchtung, um dem verlorenen Sünder den Weg zu weisen und ihn zur Umkehr zu bewegen! Deshalb redet der Text hier nur von einer Teilhabe, die noch nicht auf Dauer ist! Und dass der HEILIGE GEIST nur vorübergehend auf einer Person bleiben kann, das können wir ja auch schon im Alten Testament an vielen Stellen nachlesen. Denn keiner wird wohl ernsthaft bestreiten wollen, dass Menschen schon zu Zeiten des Alten Testaments temporär am HEILIGEN GEIST teilhaftig werden konnten – gerettet waren diese deshalb aber noch lange nicht! So darf eine vorübergehende Teilhabe auch nie mit einer bleibenden Versiegelung verwechselt werden. Denn nur die echten Gotteskinder - sowohl zu Zeiten des Alten wie auch des Neuen Testaments - sind bereits mit dem HEILIGEN GEIST **„versiegelt worden bis auf den Tag ihrer Erlösung!“** (* Epheser 4,30).

Ähnlich formuliert dies JESUS in Bezug auf GOTTES WORT. Er spricht davon, dass es Menschen gibt, die GOTTES WORT nicht bleibend in sich haben, weil sie GOTT misstrauen:

„Und der Vater, der mich gesandt hat, hat selbst von mir Zeugnis gegeben. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehört noch seine Gestalt gesehen; und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, weil ihr dem nicht vertraut, den er gesandt hat.“ - * Johannes 5,38-39

Wenig später lesen wir dann, dass sich sogar »Jünger« von IHM abwandten:

„Aber es sind etliche unter euch, die nicht vertrauen. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die [ihm] nicht vertrauten, und wer ihn verraten würde. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben! Aus diesem Anlass zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr nicht auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben vertraut und erkannt, dass du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes!“

- * Johannes 6,64-69

Die Antwort des Petrus ist hier gleichfalls auch schon als eines der wichtigsten Erkennungszeichen der echten »Jünger« zu werten. Denn jene »Jünger«, die sich hier zurückzogen und nicht mehr mit JESUS gingen, waren nur die Spreu, die sich nun vom Weizen trennte. Sie zogen sich zurück, weil sie Anstoß an SEINEN WORTEN nahmen! Wie aber kann ein Mensch ein »Jünger JESU werden«, wenn er einen Anstoß an SEINEM WORT und SEINEM GEIST nimmt? Das geht natürlich nicht! Wir müssen auch nicht unseren Intellekt ablegen, wenn wir GOTTES WORT und SEINEM GEIST vertrauen wollen – unseren Stolz hingegen schon! Das ist auch der eigentliche Grund warum sie JESUS verließen: ihr persönlicher Stolz nahm Anstoß, deshalb fielen sie ab! Die echten Jünger

hingegen haben das WORT bleibend in sich und „**haben vertraut und erkannt, dass ER, der die Worte des ewigen Lebens hat auch der Christus ist, der Sohn des lebendigen Gottes!**“.

Jede christliche Versammlung hat falsche Bekenner und törichte Jungfrauen (siehe Matthäus 25,1-13). Und wenn sich diese - in der Zeit, die ihnen noch bleibt - nicht bekehren, dann gehen sie verloren.

Es kommt also nie darauf an, wie man sich selbst sieht, bezeichnet oder zu wem man sich zählt. Es kommt ausschließlich darauf an, ob man sich schon der HERRSCHAFT JESU ausgeliefert hat und deshalb auch die ‚neue Geburt‘ von GOTT dem VATER erhalten konnte.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

„Und erbarmt euch über die einen, wobei ihr unterscheiden sollt; andere aber rettet mit Furcht, indem ihr sie aus dem Feuer reißt, ...“ - Judas 1,22-23

Es gibt solche, die echte Gotteskinder sind, aber in den Bedrängnissen dieser Welt auch einmal durch Zweifel geplagt sein können und dann gibt es solche, die sich zwar nie bekehrt haben, sich aber schon ohne jeden Zweifel als ‚gerettete Christen‘ ansehen. Letztere tragen zwar den Namen, dass sie leben, sind aber immer noch tot. Für eine Zeitlang können solche vielleicht den äußeren Schein der Gottesfurcht vortäuschen, auf Dauer verbergen können sie die Heuchelei ihres unerneuerten Herzens aber nicht.

Die Textstelle aus dem Judasbrief ruft uns deshalb zum Beurteilen und Differenzieren auf. Über die zweifelnden und unreifen Gotteskinder sollen wir uns erbarmen. Bei den anderen sollen wir zumindest den Versuch wagen, sie mit Furcht aus dem Feuer zu reißen. Aber ob uns das letztlich auch gelingen mag, das steht natürlich nicht in unserer Macht. Denn niemand kann zum Heil durch die Bekehrung zur HERRSCHAFT CHRISTI gezwungen werden. Wir sehen hier also zwei unterschiedliche Gruppen, denen wir auch unterschiedlich begegnen müssen. Den einen sollen wir mit Mitgefühl und Trost begegnen, den anderen wie es auch ein Feuerwehrmann in einem brennenden Haus tun würde. Über die einen sollen wir uns erbarmen, die anderen aber sollen wir kräftig anpacken, um sie - wenn möglich - noch aus dem Feuer zu reißen.

Die unbekehrten ‚Christen‘ befinden sich also noch ‚im Feuer‘. Denn das Bild des Feuers steht ja für die unmittelbare Gefahr in der sie sich befinden: JESUS den vollständigen Gehorsam immer noch verweigern und deshalb auch noch unbekehrt und unversöhnt mit GOTT. Stattdessen befinden sie sich unter dem ‚feurigen‘ Zorn GOTTES (siehe Johannes 3,36). Manche von diesen religiösen Pseudochristen sind bereits in einer so üblen Verfassung, dass Paulus ihren Zustand sogar mit den Worten „**völlig verdorbene Gesinnung, untüchtig zum Gottvertrauen**“ (2. Timotheus 3,8) umschreiben muss. Aus dieser traurigen Gruppe entstammen dann leider auch die falschen Apostel, die falschen Propheten und die Irrlehrer. Jene also, die den »Jünger CHRISTI« nur vorspielen, indem sie sich mit einem Schafsfell verkleiden, inwendig aber reißen Wölfe sind.

Wenn also ein gewichtiger Zweifel an der Gotteskindschaft eines ‚Christen‘ besteht, so müssen wir diesen selbstverständlich auch ernsthaft darauf ansprechen. Im Geiste der Sanftmut, aber mit dem festen, bestimmten und unmissverständlichen Griff der Wahrhaftigkeit. Warum auf diese Weise? Weil nämlich ein verheimlichter religiöser Selbstbetrug ja bereits ein weitaus schlimmerer Zustand ist, als die offen gelebte Gottlosigkeit. Denn ein solch unbekehrter ‚Christ‘ lebt ja in der falschen Zuversicht, dass er bereits errettet sei.

Wie können wir nun aber zwischen den echten Gotteskindern und dem unbekehrten ‚Christen‘ unterscheiden? Auch darüber lässt uns die HEILIGE SCHRIFT nicht im Unklaren.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum werdet ihr sie an ihren Früchten erkennen.“

- Matthäus 7,16

An ihren Früchten sollen wir sie also erkennen! Der HERR JESUS stellt hier die guten, genießbaren Früchte in einen deutlichen Kontrast zu den schlechten, ungenießbaren und gegebenenfalls sogar giftigen. JESUS selbst suchte aber nur die genießbaren Früchte, also Früchte die den Menschen dienlich und nahrhaft sind. Und solche Früchte wachsen nur an der richtigen Pflanze bzw. am richtigen, weil guten Baum.

An anderer Stelle verflucht der HERR JESUS dann aber sogar auch noch die Fruchtlosigkeit eines vermeintlich ‚guten‘ Baumes! Wieso das nun?

„Als er aber früh am Morgen in die Stadt zurückkehrte, hatte er Hunger. Und als er einen einzelnen Feigenbaum am Weg sah, ging er zu ihm hin und fand nichts daran als nur Blätter. Da sprach er zu ihm: Nun soll von dir keine Frucht mehr kommen in Ewigkeit! Und auf der Stelle verdorrte der Feigenbaum. Und als die Jünger es sahen, verwunderten sie sich und sprachen: Wie ist der Feigenbaum so plötzlich verdorrt?“ - Matthäus 21,18-20

„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; ...“ - Johannes 15,1-2

„Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und er kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht. Haue ihn ab! was hindert er das Land? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wolle Frucht bringen, wo nicht so haue ihn darnach ab.“

- Lukas 13,6-9

„Ihr habt mich nicht erwählt; sondern ich habe euch erwählt und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe ...“ - Johannes 15,16

Der HERR JESUS hat seine Jünger also dazu gesetzt und erwählt, auf dass sie hingehen und Frucht bringen. Das kann man auch sehr deutlich am Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld erkennen.

„Und er lehrte sie vieles in Gleichnissen und sagte zu ihnen in seiner Lehre: Hört zu! Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen. Und es geschah, als er säte, dass etliches an den Weg fiel; und die Vögel des Himmels kamen und fraßen es auf. Anderes aber fiel auf den felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte; und es ging sogleich auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt; und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Und anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und es brachte keine Frucht. Und anderes fiel auf das gute Erdreich und brachte Frucht, die

aufwuchs und zunahm; und etliches trug dreißigfältig, etliches sechzigfältig und etliches hundertfältig. Und er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ - Markus 4,2-9

Ein Gleichnis, das ER seinen Jüngern in der Folge auch noch genau auslegte:

„Der Sämann sät das Wort. Die am Weg aber sind die, bei denen das Wort gesät wird, und wenn sie es gehört haben, kommt sogleich der Satan und nimmt das Wort weg, das in ihre Herzen gesät worden ist. Und gleicherweise, wo auf steinigem Boden gesät wurde, das sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, sogleich mit Freuden aufnehmen; aber sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind wetterwendisch. Später, wenn Bedrängnis oder Verfolgung entsteht um des Wortes willen, nehmen sie sogleich Anstoß. Und die, bei denen unter die Dornen gesät wurde, das sind solche, die das Wort hören, aber die Sorgen dieser Weltzeit und der Betrug des Reichtums und die Begierden nach anderen Dingen dringen ein und ersticken das Wort, und es wird unfruchtbar. Und die, bei denen auf das gute Erdreich gesät wurde, das sind solche, die das Wort hören und es aufnehmen und Frucht bringen, der eine dreißigfältig, der andere sechzigfältig, der dritte hundertfältig.“ - Markus 4,13-20

Gleichnishaft unterteilt hier JESUS CHRISTUS die Menschen in vier Gruppen. Und nur die letzte dieser vier Gruppen brachte es letztlich auch zur Frucht. Dreißig-, sechzig oder hundertfältig! Diese Gruppe ist ein Sinnbild für die echten Gotteskinder, die Jünger CHRISTI. Die erste Gruppe steht dagegen sinnbildlich nur für jene, die das WORT in ihrem harten Herzen schon gar nicht aufnehmen konnten. Weil der Same (=das WORT GOTTES) in ihren harten Herzensboden nicht eindringen konnte, konnte der Satan - gleich einem Vogel - auch schnell herbei fliegen und den Samen einfach wegpicken. Dann bekommen wir auch schon die zweite Gruppe vorgestellt. Diese steht für die ‚toten Namenschristen‘, die spätestens in Bedrängnis und Verfolgung ‚um des WORTES GOTTES willen‘ Anstoß nehmen und sich deshalb auch von JESUS abwenden. Abwenden, weil sie keine tiefgreifende Wurzel in sich haben – denn ihr Vertrauen zu JESUS war nur oberflächlich. Die dritte Gruppe steht dann für die religiösen Selbstversorger. Menschen, deren religiöse Handlungen also nur von Eigennutz motiviert sind. Der ‚Glaube‘ ist für diese nur ein Mittel zum Zweck. Weil sie stets ihren persönlichen Gewinn suchen, dienen sie auch den Sorgen dieser Weltzeit und dem Betrug des Reichtums (siehe Matthäus 13,22; Matthäus 6,24-34). Sie wollen GOTT einfach nicht zutrauen, dass ER sie ohne jeden Mangel versorgen könnte, wenn sie IHM dienen - also versorgten sie sich lieber selbst! Sie konnten das Risiko der Nachfolge nicht eingehen, weil sie GOTTES Zusagen misstrauten (siehe z.B. Lukas 9,57-62). Dadurch aber wird der kostbare Same, das WORT GOTTES, erstickt und unfruchtbar!

Zuallererst möchte ich nun den Blick auf jene besondere Tatsache lenken, dass die ‚Christen‘ in der zweiten Gruppe - also der des felsigen Bodens - das WORT ja sogar mit Freudigkeit aufnahmen, auf dass es schnell keimen und die Pflanze auch schnell wachsen konnte. Diese Tatsache wird aber nun von vielen schon als ein entscheidender Beweis für die ‚neue Geburt‘ angeführt. Dem ist aber nicht so! Denn nur das tief in JESUS verwurzelt sein wird letztlich garantieren, dass man auch in ‚heißen Zeiten‘ noch Frucht bringen kann. Tief in JESUS verwurzelt zu sein kann man aber auch nur dann, wenn man sich wirklich bekehrt und die Gotteskindschaft vom VATER erhalten hat. Die Bekehrung selbst, also die persönliche Auslieferung an CHRISTUS als HERRN und HEILAND, ist ja bereits die erste Frucht, die das Gotteskind hervor bringt. All jene aber, die keine Frucht bringen können, können es nur deshalb nicht, weil ihnen bereits diese allererste Frucht fehlt. Ihnen fehlt die vertrauensvolle Frucht der Buße, die sich nur in der Bekehrung als würdig erweist!

Johannes der Täufer wusste das schon ganz genau, als er gerade die Religiösen zu einer echten Bekehrung aufrief.

„Bringt deshalb die Frucht, die der Buße würdig ist!“ - Matthäus 3,8 (präzise Übersetzung aus dem Grundtext)

Wer aber ein verhärtetes und unbußfertiges Herz hat, wer keine tiefgehende Veränderung will, um dem Wurzelspross Isais (=CHRISTUS; siehe Jesaja 11,10) den würdigen Raum zu geben, wer also lieber den Sorgen dieser Weltzeit und dem Betrug des Reichtums dienen möchte, dieser kann die erste Frucht nicht hervorbringen. Nicht weil er nicht könnte, sondern weil er nicht will!

Aber die echten Gotteskinder haben diese erste Frucht bereits hervorgebracht. Weshalb sie nun auch als Kinder GOTTES mit dem HEILIGEN GEIST versiegelt worden sind. In der Folge werden sie deshalb auch die Früchte des HEILIGEN GEISTES aufweisen, welche sind: **die Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, lauter Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung, Gerechtigkeit und Wahrheit.** (siehe Galater 5,22 + Epheser 5,9).

Natürlich widerspiegelt das Gotteskind diese Früchte nicht immer im vollen Reifegrad und schon gar nicht in Perfektion. Denn auch hier gilt es stets zu bedenken, dass wir es in der Nachfolge ja mit einem Wachstumsprozess zu tun haben. Die Früchte des GEISTES sind aber bereits ein Teil seiner neuen Natur geworden, da der HEILIGE GEIST ja nun bleibend in ihm wohnt.

Wer aber diesen GEIST CHRISTI nicht bleibend in sich hat, der ist auch nicht SEIN (siehe Römer 8,9). Ein solcher ‚Schein-Christ‘ mag zwar für eine Zeitlang und nach außen hin die rechte GOTTESFURCHT vortäuschen, das fleischliche Sinnen seines unerneuerten Herzens kann aber auf Dauer nicht verborgen bleiben.

Denn „Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Rivalität, Geltungssucht, grimmige Wut, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen; Neid, Mord, Trunkenheit, Festgelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solche Dinge tun, das Reich Gottes nicht erben werden.“ - * Galater 5,19-21

„Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht (o.a. Gottseligkeit; Frömmigkeit), deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab! Denn zu diesen gehören [auch] die, welche sich in die Häuser einschleichen und die leichtfertigen Frauen einfangen, welche mit Sünden beladen sind und von mancherlei Lüsten umgetrieben werden, die immerzu lernen und doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können. Auf dieselbe Weise aber wie Jannes und Jambres dem Mose widerstanden, so widerstehen auch diese [Leute] der Wahrheit; es sind Menschen mit völlig verdorbener Gesinnung, untüchtig zum Glauben. Aber sie werden es nicht mehr viel weiter bringen; denn ihre Torheit wird jedermann offenbar werden, wie es auch bei jenen der Fall war.“

- * 2. Timotheus 3,2-9

Die schlechten Früchte des schlechten Baumes können also identifiziert werden. Genauso wie die guten Früchte des guten Baumes ja auch. Und natürlich kann auch ein echtes Gotteskind immer noch sündigen, wenn es in die Werke des Fleisches fällt. Das Gotteskind mag hier zwar fallen, aber

es wird sich schämen, bereuen und nicht liegenbleiben. Es wird seine Schuld vor GOTT bekennen und von GOTT auch Vergebung und Reinigung erhalten.

Denn: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ - * 1. Johannes 1,9

„Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir Freimütigkeit haben, wenn er erscheint, und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft. Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt auch, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.“ - 1. Johannes 2,28-29

„so weiß der HERR die Gottesfürchtigen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber zur Bestrafung aufzubewahren für den Tag des Gerichts.“ - 2. Petrus 2,9

„Denn der Gerechte fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Gottlosen stürzen nieder im Unglück.“ - Sprüche 24,16

„Vom HERRN werden die Schritte des Mannes bestätigt, wenn Ihm sein Weg gefällt. Fällt er, so wird er nicht hingestreckt liegen bleiben; denn der HERR stützt seine Hand.“
- Psalm 37,23-24

Der unbekehrte ‚Christ‘ hingegen, kann auch ohne größere Gewissensbisse und ohne Scham in den Werken des Fleisches weiterleben. Der unbekehrte ‚Christ‘ kann also liegenbleiben. Dazu wird er, wenn nötig sogar auch noch das WORT GOTTES verdrehen, verfälschen und relativieren. Dann, wenn er seinen irdisch-gefallenen Lebensstil vor den anderen zu entschuldigen sucht.

Unbekehrte ‚Christen‘ sind deshalb auch meist schon sehr gute Schauspieler. Denn wenn sie bereits seit längerer Zeit eine Gemeinde besucht haben oder sogar in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen sind, dann sind sie in der Regel auch schon sehr gut mit dem ‚christlichen‘ Vokabular und den tradierten Gepflogenheiten vertraut. Gepflogenheiten, die sie nun ‚nachahmen‘ können.

Ihr Schauspiel wird aber schnell durchschaubar, wenn man diesen Menschen nur lange genug zuhört.

Denn: „Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz seines Herzens das Böse hervor; denn wovon sein Herz voll ist, davon redet sein Mund.“ - Lukas 6,45

Reden diese Menschen von GOTT, seinem WORT und ihrem himmlischen Schatz? Reden sie von den verlorenen Seelen, denen man das Evangelium noch bringen muss? Haben sie CHRISTI Rettersinn? Stehen sie im Dienst CHRISTI? Tragen sie Leid über den schlimmen Zustand von Welt und Gemeinde? Oder reden sie vorzugsweise nur von irdischen Dingen?

Natürlich gehört zum Durchschauen eines solchen Schauspiels schon eine gewisse geistliche Reife. Ohne nun eingehender auf die Geistunterscheidung (siehe z.B. 1. Johannes 4,1) einzugehen, möchte ich an dieser Stelle nur 7 Punkte aufführen, die ich in diesem Zusammenhang für sehr wichtig erachte. Einzelne Symptome dieser Punkte mag man natürlich auch bei echten Gotteskindern beobachten können. Dort sind dies aber nur die Kennzeichen der mangelnden Reife oder aber auch des Verlassens der ersten Liebe (siehe Offenbarung 2,1-7).

Ein graduell unterschiedliches Vorhandensein aller 7 Punkte aber, deutet bereits sehr klar auf einen unbekehrten ‚Christen‘ hin.

1. fehlende Gottesfurcht & Sündenerkenntnis

Dem unbekehrten ‚Christen‘ mangelt es besonders an der rechten Gottesfurcht und persönlicher Sündenerkenntnis. Sünde und Ehrfurcht vor GOTT werden von diesem gerne relativiert. GOTT ist ja schließlich die Liebe. So gibt es z.B. nicht wenige, die tatsächlich glauben, dass sie gar nicht soooo... schlecht sind. Dass ihre guten Werke ja am Ende auch ihre schlechten Taten aufwiegen können. Dass GOTT deshalb am Ende doch eigentlich auch ganz zufrieden mit ihnen sein müsste. Den Zerbruch ihrer alten Natur haben diese aber noch nicht erfahren. Wer wissen will, ob sich ein ‚Christ‘ oder ‚Gläubiger‘ denn auch wirklich schon bekehrt hat, sollte ihn nicht wie üblich als erstes nach seiner Bekehrungsgeschichte fragen, sondern nach dem persönlichen Zeugnis seiner Überführung von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Nur echte Gotteskinder können hier ein authentisches Zeugnis vorweisen. Ein Zeugnis, das auch die Erkenntnis der eigenen Rebellion gegen GOTTES HERRSCHAFT, als die eigentliche Ursache des persönlichen Verlorenseins, schon anerkannt hat.

2. Beliebigkeit im Umgang mit GOTTES WORT

Unbekehrte ‚Christen‘ haben meist eine regelrecht schizophrene Einstellung zum WORT GOTTES. Da ihnen die rechte Gottesfurcht fehlt, fehlt es ihnen auch an der Furcht vor der Autorität der HEILIGEN SCHRIFT. Man pickt sich deshalb gerne Stellen heraus, die einem gefallen, anderen Stellen, welche einem nicht so zusagen, stimmt man einfach nicht zu, deutet diese um oder behauptet einfach, dass die SCHRIFT an diesen Stellen nur sehr schwer zu verstehen sei. Ergo: Braucht man diese Stellen auch nicht besonders zu beachten! Man erträgt die gesunde Lehre deshalb nicht, weil man immer noch empfindliche Ohren hat (siehe 2. Timotheus 4,3). Und was die Ohren empfindlich macht, ist im Grunde auch nichts anderes als der eigene Stolz. In diesem Zusammenhang entwickelt man dann auch noch ein sehr einseitiges und vielfach sogar durchweg falsches Gottesbild. Unbekehrte ‚Christen‘ möchten dem WORT GOTTES gerne vorschreiben, was es zu sagen hat. Echte Gotteskinder hingegen, lassen sich gerne vom WORT GOTTES anleiten, was richtig und was falsch, was moralisch und was unmoralisch, was Wahrheit und was Lüge ist.

3. fehlende Dankbarkeit & Liebe

Wem viel vergeben wurde, der liebt auch viel zurück – wenn er denn auch dankbar ist (siehe Lukas 7,47). Wer sich aber noch nicht - und dem WORT gemäß - von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführen ließ, hat im Grunde auch nur wenig Dank für JESUS CHRISTUS übrig. Ein solcher Mensch liebt GOTT deshalb auch nur wenig – wenn überhaupt! Mit seiner Liebe zu den Gotteskindern und seinem unerretteten Nächsten sieht es genauso traurig aus. Im Kerne dreht sich ein unbekehrter ‚Christ‘ also immer noch um sich selbst. JESUS ist für ihn nur so ein religiöses Beiwerk (wie beim Handy: die APP), das er seinem Leben hinzufügt (oder wie beim Handy: herunterlädt und installiert), weil er sich dadurch einen Segen für seinen Lebensweg erhofft. Er möchte JESUS CHRISTUS also nur zu seiner eigenen Lebensplanung hinzufügen, anstatt sich dem HERRN und SEINEM Willen vollständig auszuliefern. Nicht wenige solcher ‚Christen‘ versuchen sich ihren Segensstand vor GOTT dann auch noch selbst zu verdienen. Ja, sie arbeiten sogar hart dafür – warum also sollten sie am Ende denn auch wirklich dankbar sein?! Sie haben doch schließlich selbst dafür gearbeitet! Unbekehrte ‚Christen‘ haben deshalb auch keinen echten Rettersinn, keine selbstlose Liebe zu den Verlorenen und keine kompromisslose Liebe zur Wahrheit.

„Was hat man nicht schon alles erreicht? Qualifikationen, einen guten Job, eine ordentliche Familie, Wohlstand, viel materieller Besitz und sogar eine wohlhabende und gut besuchte Gemeinde. Darauf kann man doch stolz sein! Hat man dadurch sogar auch noch ein hohes Ansehen bei den Weltmenschen erlangt! Man hat es ja schließlich auch irgendwie selbst geschafft, weil man ja so hart dafür gearbeitet hat! Die Verlierer und die Schwachen hätten sich halt mehr anstrengen sollen!“

Selbst jene, die nicht so viel haben, wie die Gutbetuchten, sind gerne stolz auf das eigene Verdienst. Selbst auf das Wenige, das sie haben, denn irgendjemand hat ja auch immer noch weniger. Aber ist das echte Dankbarkeit gegenüber GOTT? Ein echtes Gotteskind hingegen, hat eine ganz andere Perspektive. Es kann sogar freudig bekennen: **„Wir sind [nur] unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!“** (* Lukas 17,10). Stolz? Nein danke, denn wer sich rühmen will, der rühme sich des HERRN (siehe 2. Korinther 10,12-18)! Gotteskinder können sogar in schwierigen Umständen dankbar sein, denn einen Grund zum Danken gibt es für ein Gotteskind ja eigentlich immer (siehe 1. Thessalonicher 5,18).

Und an was kann man einen unbekehrten ‚Christen‘ noch erkennen? An seiner Vorliebe für den Relativismus! Denn mit diesem versucht er der unbequemen WAHRHEIT und dem unangenehmen SCHRIFTWORT auszuweichen - manchmal sogar wie eine sich schnell windende Schlange. Wer aber die Liebe zur WAHRHEIT nicht annehmen will, muss am Ende sogar damit rechnen, dass ihm GOTT selbst Irrtümer senden wird, weil ER ihn irgendwann dahingeben muss (siehe 2. Thessalonicher 2,10-12). Dahingeben, weil er die von GOTT gegebene Gnadenzeit nicht zur Umkehr nutzte.

4. Probleme mit der Vergebung

Der unbekehrte ‚Christ‘ hat immer noch ein eklatantes Problem mit der Vergebung. Er mag zwar viel von Vergebung reden, sogar persönliche Vergebung denen zuteil werden lassen, die an ihm schuldig geworden sind, aber endgültig loslassen kann er dabei nicht. So hebt er die Schuld der anderen gerne auf. Bei nächster Gelegenheit holt er dann das ‚eigentlich schon Vergebene‘ wieder hervor und reibt es seinem Nächsten unter die Nase. Er war ja schließlich das Opfer und muss ohne eine echte Wiedergutmachung ja auch nicht vergeben (siehe z.B. Matthäus 18,21-35). Im Grunde hält er sich immer noch für etwas Besseres, zumindest besser als sein Gegenüber. Ja, er mag schon einige seiner eigenen Fehler erkannt haben, wertet diese dann aber stets geringer, als die Fehler der anderen. Da er keine rechte Sündenerkenntnis hat, versteigt er sich dann auch noch gerne in den Irrtum, dass man die Tat des anderen ja hätte selbst nie tun können. Welche Vermessenheit! Eigene Fehler und Sünden, versucht man dann auch noch mit Vorliebe den anderen in die Schuhe zu schieben. Denn die anderen sind ja stets schuld daran, dass man so ist, wie man ist. Dass nun auch Bitterkeit damit einhergeht, ist aber nicht zu vermeiden und diese Bitterkeit muss auch offenbar werden. Auch hieran kann man einen unbekehrten ‚Christen‘ erkennen.

5. irdisch gesinnt, weil man GOTT nicht ganz vertraut

Weil man GOTT nicht ganz vertraut, zweifelt man natürlich auch an SEINEN guten Absichten. Immer wieder habe ich Aussagen gehört, die man wie folgt zusammenfassen könnte: *„Ich vertraue GOTT ja schon, aber in bestimmten Bereichen kann ich ihm einfach nicht vertrauen.“* oder auch *„JESUS ist ja schon in meinem Herzen, aber den Schlüssel zu bestimmten Türen kann ich IHM einfach noch nicht anvertrauen.“*. Hat man GOTT in einem solchen Zustand denn schon wirklich seine Errettung anvertraut? Wenn man IHM immer noch bestimmte Dinge vorenthalten oder

verheimlichen möchte? Wie bitteschön soll das denn vonstatten gehen? GOTT sieht und weiß doch sowieso schon alles! Nun, meist geht es bei diesen Dingen ja um nichts anderes, als um Sünde. Also um Dinge, zu denen man GOTT den Zugang verweigert. Also um Sünde, die sich insbesondere in der irdischen Gesinnung und der fleischlichen Begierde offenbart.

Nur wer die Überführung von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht auch wirklich anerkennt und den HERRN JESUS bereits darum bat, dass ER ihn auch vor sich selbst retten soll, erst dieser ist auch frei, IHM alles zu überlassen. Wenn ich aber immer noch denke, dass ich ja gar nicht sooo... schlecht bin, so wird dies auch die heilsame Bekehrung auf Grund des fehlenden Gottvertrauens verhindern.

Manch unbekehrter ‚Christ‘ mag sich nun vielleicht schon mehrere Jahrzehnte in dieser Misere befinden. Direkt am Eingang zur engen Pforte stehend. Dort immer noch stehend, weil er die enge Pforte nicht passieren konnte. Denn seine Liebe zur Scheinsicherheit dieser Welt hält ihn noch immer davon ab. Fordert diese Scheinsicherheit von ihm ja auch keine Absage an seine Eigenherrschaft. Deshalb ist der unbekehrte ‚Christ‘ auch noch irdisch gesinnt.

6. unruhig & freudlos

Ich habe schon manch echtes Gotteskind getroffen, dass in den Zeiten der Anfechtung und Bedrängnis sehr unruhig und traurig war. Manchmal sogar auch noch dazu versucht gegen seinen HERRN zu murren. Auch aus eigener Erfahrung kenne ich dies alles nur zu gut. Dennoch besteht hier bereits ein eklatanter Unterschied zu einem unbekehrten ‚Christen‘. Denn eine echte Freude und Ruhe aus GOTT fehlen dem unbekehrten ‚Christen‘ ja vollständig. Im deutlichen Gegensatz dazu wird sich bei den Gotteskindern aber auch in solchen Zeiten die Ruhe und Freude aus GOTT offenbaren. Denn die zentrale Quelle ihrer Freude und Ruhe liegt ja in dem Wissen um ihre Versöhnung mit dem himmlischen VATER durch die persönliche Rechtfertigung in dem Versöhnungswerk ihres HERRN und HEILANDES am Kreuz. Das zentralste Problem des Lebens in einer gefallenen Welt ist für das Gotteskind also schon geklärt. Es ist bereits vom Tod zum Leben hindurchgedrungen, als es sich vertrauensvoll an CHRISTUS auslieferte. Deshalb kann es nun auch in der Freude und dem Frieden GOTTES ruhen. Denn GOTT wirkt an und in seinen Kindern ja besonders auch in schwierigen Zeiten.

Der unbekehrte ‚Christ‘ hingegen kennt und kann das nicht. Er kennt vielleicht emotionale Momente, die ihm vorübergehenden Frieden und manchmal sogar religiöse Ekstase bescherten. Die tiefgreifende Freude an der Sündenvergebung und der Annahme durch GOTT den VATER sind ihm dem Wesen nach aber immer noch fremd. Das Seelenleben vieler unbekehrter ‚Christen‘ gleicht deshalb auch eher einer bipolaren Störung. An einem Tag himmelhochjauchzend, am anderen Tage zu Tode betrübt. Wechselnde Extreme, anstatt einer stetigen und friedvollen Gewissheit! Denn nur echte Gotteskinder besitzen diese stetige Gewissheit: **„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“** (Römer 8,15-16).

Dann gibt es aber auch noch jene reichen ‚Scheinchristen‘, die sich in dieser Weltzeit bereits für so gesegnet halten, dass sie gerade dies schon als Beweis für ihre persönliche Heilsgewissheit verbuchen. Frei nach dem Motto: *„GOTT hat mich doch schon so mit den Freuden dieser Welt gesegnet, da muss ich IHM doch wohlgefällig und mein Glaube auch richtig sein!“*. Das sind leider die traurigsten Opfer des Wohlstandsevangeliums und seiner falschen Apostel. Ihr Erwachen wird dementsprechend auch sehr schrecklich sein. Aber auch diese ruft GOTT noch zur Buße. Auch hier

ist noch nicht aller Tage Abend. Denn wenn es auch einfacher ist, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher ins Himmelreich eingehen kann, so hat GOTT auch hier noch Möglichkeiten, solange diese verlorene Seele noch lebt (siehe z.B. Hiob 33,14-30).

7. stolz, selbstzentriert & fruchtlos

Stolz und Überheblichkeit sind die Haupt-Erkennungszeichen der Sünde. **„Denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt.“** (* 1. Johannes 2,16).

Stolz, Begierde und Hochmut haben nicht nur zum Fall Lucifers (=Satans) geführt, sondern durch ihn auch zum Fall von Eva und Adam. Der Selbstbetrug und die Lüge, welche hier in Anwendung kam, könnte man auch wie folgt zusammenfassen: *„Man kann unabhängig vom SCHÖPFER leben und sein eigenes Ding durchziehen. Sein eigenes Reich bauen. Ja, man kann sogar selbst zu Gott werden!“*. Deshalb ist die Parole der gefallenen und unbußfertigen Menschheit auch folgende: **„Wir wollen nicht, dass DIESER (also: GOTT) über uns herrsche!“** (Lukas 19,14).

Der unbekehrte ‚Christ‘ ist ja gerade deshalb unbekehrt, weil er nicht wirklich will, dass GOTT über ihn herrscht. Er will zwar gerne ‚Christ‘ sein, mit allen Vorzügen und Verheißungen die das mit sich bringt - aber nichts weiter! Natürlich will er von den Konsequenzen seiner Sünde befreit sein, damit er nicht in die Hölle muss, aber eines will er eben [noch] nicht: die Herrschaft über sein Leben ganz an den HERRN JESUS CHRISTUS ausliefern.

Stolz, Begierde und Hochmut sind deshalb auch Erkennungszeichen eines unbekehrten ‚Christen‘.

Losgelöst von GOTT, dreht sich ein solcher im Grunde nur um sich selbst, seine Bedürfnisse, sein eigenes Reich und seine eigenen Lebensziele. Das Selbst steht auf dem ersten Platz seiner Prioritätenliste. Und um in den Worten des Gleichnisses vom vierfachen Ackerfeld zu sprechen: nimmt er Anstoß, wenn es wegen GOTTES Sache dann auch ans eigene Hemd gehen könnte und dient deshalb lieber den Sorgen dieser Weltzeit und dem Betrug des Reichtums. Deshalb kann er auch keine guten Früchte hervorbringen. Wie sehr er sich auch anstrengen mag! Lieber übertüncht er seine schlechten Früchte mit frommem Schein, damit er von außen nicht gleich als Heuchler enttarnt wird. Die Verderbnis seiner schlechten Früchte kann er dadurch aber nicht verbergen. Denn die Verderbnis seiner schlechten Frucht bildet sich stets und mit hässlichen Flecken auch in seiner kunstvollen Übermalung ab.

Resümee

Kann man nun einem ‚Gläubigen‘ den rettenden Glauben absprechen, oder nicht? Ja natürlich, wenn sich dieser noch nicht zur HERRSCHAFT GOTTES bekehrt hat! Muss man einem unbekehrten ‚Christen‘ dann auch das Heil absprechen? Ja selbstverständlich muss man das, er hat sich ja noch nicht bekehrt und ist dadurch auch noch nicht in die Ruhe GOTTES (also zum Heil) eingegangen! Der frommen Selbsttäuschung, die stets schlimmer ist als eine gottlose, soll und muss deshalb auch begegnet werden!

Und rettet denn schon allein der Glaube? Nein, ist der biblische Glaube doch stets mit dem Glaubensgehorsam verknüpft. Denn das rechte Gottvertrauen ist ja auch immer mit einer Tat verknüpft, welche GOTT vom Menschen - und zu dessen eigenem Wohle - einfordert! GOTT weist

also den rechten Weg und hält den Segen bereit! Den rechten Weg einschlagen muss man aber selbst, wenn man die Verheißung erlangen will! Fehlt es aber an der Glaubenstat, so ist der Glaube in sich tot und bleibt unwirksam. Selbst ein vertrauensvolles ‚Warten auf GOTT‘ ist bereits eine aktive Glaubenstat. Biblischer Glaube ist also kein bloßes Führwahrhalten, sondern jenes Vertrauen zu GOTT, welches uns dann auch dazu befähigt, die von GOTT geforderten Dinge in und unter SEINEM SEGEN zu tun.

Denn: **„Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach dem Ort auszuziehen, den er als Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er kommen werde.“** - Hebräer 11,8

Es war also das Vertrauen Abrahams, das ihn dazu befähigte GOTT zu gehorchen. Er vertraute GOTT und dies wurde Abraham dann sogar als Gerechtigkeit angerechnet. Warum? Weil er sich gehorsam in das Werk GOTTES führen ließ und **„auszog, ohne zu wissen, wohin er kommen werde.“**. Auf den Ruf GOTTES hin musste Abraham also selbst aktiv werden. Deshalb konnte GOTT den Abraham aber auch segnen (siehe Römer 4,3). Abraham vertraute also GOTT und SEINER Segensverheißung! Aber nur weil er GOTT auch **gehorchte** und **auszog**, weil **„er nicht an der Verheißung GOTTES durch Misstrauen zweifelte, sondern sein Vertrauen dadurch stärkte, indem er GOTT die vollständige Ehre dafür gab, dass ER das, was ER verheißten hat, auch zu tun vermag. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet.“** (Römer 4,20-22; eigene Übersetzung)

Und wenn der HERR JESUS nun gleichfalls spricht **„Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen und vertraut dem Evangelium“**⁷ (siehe z.B. Markus 1,15; 4,17), so ist dies ja ebenfalls schon eine Aufforderung an seine Zuhörer, etwas zu tun.

Sagt der HERR doch: **„Wer meine Worte hört und sie tut ...“** und nicht nur: *„Wer meine Worte hört und sie führ wahr hält ...“*. So sehen wir also, dass der Mensch gerechtfertigt wird durch den Glaubensgehorsam und nicht durch den Glauben allein (siehe z.B. Jakobus 2,24). Denn was nützt es dem Menschen, wenn er zwar glaubt, sich aber letztlich doch nicht bekehrt. Dass aber GOTT gerade dies von den gefallen Menschen fordert, ist der SCHRIFT gemäß bereits so klar wie die Sonne an einem wolkenlosen Tag. Denn der Aufruf **„Tut Buße!“** bedeutet ja nichts anderes als **„Bekehrt euch!“**.

Bekehren? - Ja, aber zu was und wozu?

Hierzu: **„damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zur Herrschaft Gottes, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind!“** - * Apostelgeschichte 26,18.

Also bekehren hin zur Herrschaft GOTTES, zur Sündenvergebung und zum Empfangen des Erbteils in der Gotteskindschaft unter denen **„die durch ihr Vertrauen** (o.a. Anvertrauen) **zu JESUS [von der Welt] abgesondert sind!“**. Also letztlich bekehren hin zur Errettung der Seele und zum ewigen Leben, denn das ist das Erbteil der echten Gotteskinder!

7 Der HERR JESUS begann seine Verkündigung über die schon im Alten Testament verheißene göttliche Königsherrschaft mit diesem bekannten Aufruf. Aus den Propheten wissen wir aber auch, dass dieser Tag nicht kommt, es sei denn, dass der „Tag des HERRN“ zuerst erscheine. Dieser Tag ist das Gericht über die Welt und die Machtergreifung durch JESUS CHRISTUS in den letzten 7 Jahren vor seinem 1000-jährigen Reich. Deshalb können wie JESU Aufruf auch wesentlich sprechender wie folgt übersetzen: **„Bekehrt euch, denn der Tag des Gerichts und der Machtergreifung GOTTES ist nun nahe herbeigekommen und vertraut der Botschaft seines Sieges!“**

Sich bekehren bedeutet demnach folgendes: der Fremdherrschaft Satans und den Götzen dieser Weltzeit **absagen**, von seiner Eigenherrschaft **abdanken** und den Thron über sein eigenes Leben von nun an **vertrauensvoll** dem HERRN JESUS CHRISTUS **überlassen**. Die unbekehrten ‚Christen‘ befinden sich auch nur deswegen noch vor der engen Pforte und vermögen nicht hindurchzugehen, weil sie immer noch nicht völlig zum **Vertrauen, Absagen, Abdanken** und **Überlassen** bereit sind (siehe Lukas 13,24).

Wollen die unbekehrten ‚Christen‘ doch eigentlich nur von den Konsequenzen ihrer Sünden errettet werden, nicht aber von ihrem eigenen gefallenen Selbst. Sie wollen immer noch ihr eigener Herr sein, übersehen dabei aber die verheerende Tatsache, dass Ungehorsam, Unglaube, Zweifel, Lüge, Hochmut, Bosheit und Rebellion aus ihrer Selbstherrschaft entspringen. Über solche ist jedoch schon im Voraus geschrieben: **„dass die, welche solche Dinge tun, das Reich Gottes nicht erben werden!“** (Galater 5,21). Wer sein eigener Herr bleiben will, kann das von GOTT verheißene Erbteil nicht empfangen!

Das falsche ‚gnostische‘ Evangelium dieser Tage hat den Aufruf zur Bekehrung einfach umgedeutet, entkernt oder lässt diesen gleich ganz weg. Und dass hierdurch der einzig heilsame ‚Weg zur Errettung‘ geradezu verramscht wird, das scheint heute selbst die meisten echten Gotteskinder schon gar nicht mehr zu stören!

Als die christlichen Versammlungen aufhörten für die gesunde Lehre und das rechte Glaubensverständnis zu kämpfen, konnten die Unbekehrten die Versammlungen unterwandern und die Gnade GOTTES in Zügellosigkeit verkehren. Die Unbekehrten verfälschten das Evangelium, indem sie einfach die Notwendigkeit der Bekehrung zur HERRSCHAFT GOTTES verleugneten. Dadurch verleugneten sie aber auch **„Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus“** (Judas 1,4)

Deshalb fehlt an all diesen Orten auch der echte Segen, die göttliche Kraft und die Fülle von oben! Und daran wird auch der neueste Lobpreis- und Gemeindegrowthstrend auf Basis mystischer Anleihen, oder auf Basis einer ökumenischen Gleichschaltung nichts mehr ändern! Nur eine Umkehr zurück zur Quelle des Lebens, welche ist GOTT der HERR, kann daran noch etwas ändern!

Denn: **„Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn! Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo ist die Furcht vor mir?, spricht der HERR der Heerscharen zu euch Priestern, die ihr meinen Namen verächtlich macht. Aber ihr fragt [mich dann auch noch]: »Womit haben wir deinen Namen verächtlich gemacht?«** - * Maleachi 1,6

Sind sie also wirklich schon ein Gotteskind? Sind sie wirklich schon ein Knecht CHRISTI? Haben sie sein Joch schon aufgenommen (siehe Matthäus 11,29)? Dann müssten sie ja auch eine echte Ehrfurcht vor IHM haben, welche sich auch in ihrer Lehre, Lebenspraxis und ihrem Glaubensgehorsam zeigt! Wie können sie ein Gotteskind sein, wenn sie sich noch nicht unter die HERRSCHAFT JESU erniedrigt haben? Zieht JESUS doch nur in das Herz bleibend ein, indem IHM auch der Thron überlassen wird!

„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen! Wer nun sich selbst erniedrigt wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel.“ - Matthäus 18,3-4

„Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder erkennt ihr

euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unecht wärt! Ich hoffe aber, ihr werdet erkennen, dass wir nicht unecht sind.“ - 2. Korinther 13,5-6

Hören sie auch bitte auf der Wahrheit zu lästern, indem sie sprechen „*Den zur Rettung notwendigen Glauben kann man ja niemand absprechen!*“. Wie wir gesehen haben, kann, darf und soll man das sogar - dann, wenn die offensichtlichen Umstände dies bei einem ‚Gläubigen‘ nahelegen! Mögen sie doch endlich wach werden und dadurch auch noch andere retten!

„Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt der, welcher die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot. Werde wach und stärke das Übrige, das im Begriff steht zu sterben; denn ich habe deine Werke nicht vollendet erfunden vor Gott. So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Buße! Wenn du nun nicht wachst, so werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht erkennen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. Doch du hast einige wenige Namen auch in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind es wert. Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden; und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ - Offenbarung 3,1-6

Wenn sie aber ein echtes Gotteskind sind, dann haben sie sich auch schon Sorgen um die vielen zweifelhaften ‚Geschwister‘ gemacht. Vielleicht haben sie noch keinen Mut zu einem Gespräch gefunden, weil sie Ablehnung oder Unverständnis von dem Betroffenen erwarten. Vielleicht gehen sie aber auch in eine Gemeinde, in der dies zu noch weitreichenderen Konsequenzen führen kann. Denn einer Gemeinde, die bereits ein falsches Evangelium und ein falsches Glaubensverständnis verkündigt, wird die biblische Wahrheit stets ein Anstoß sein. All dies ist nichts Neues und erwartbar. Bitten sie einfach den HERRN JESUS CHRISTUS um Weisheit, Segen und Kraft. Wer hören will, der höre! Wie aber sollen sie hören, wenn keiner mehr den Mut dazu hat, das einzig wahre Evangelium auch der SCHRIFT gemäß zu verkündigen?

„Und die Juden wunderten sich und sprachen: Woher kennt dieser die Schriften? Er hat doch nicht studiert! Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede. Wer aus sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und keine Ungerechtigkeit ist in ihm.“ - Johannes 7,15-18

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren. Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; und wenn jemand mir dient, so wird ihn [mein] Vater ehren.“ - Johannes 12,24-26

Die Gnade des HERRN JESUS CHRISTUS sei mit euch allen!

Die Bibelzitate, sofern nicht anderweitig angegeben, sind der Übersetzung Schlachter 2000 entnommen. Ist der Textstellenverweis mit einem * gekennzeichnet, enthält das Bibelzitat auch deutsche Wortentsprechungen, die zwar von der vorgenannten Übersetzung abweichen, aber hierdurch in der Lage sind den biblischen Grundtext präziser wiederzugeben.

Urheberhinweise dieses Textes: © 2024 Thomas Koob; Version 1.1; Eine kostenlose Weitergabe (als PDF oder ausgedruckt) ist erlaubt. Anderweitige Nutzung bedarf jedoch der Zustimmung des Autors